Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 7. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 311. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Mit dem heutigen Tage trete ich einen mehrwöchigen Urlaub an und bitte daher, Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten nicht an mich persönlich, sondern an die Redaktion zu richten.

E. Ginschel, Chefredakteur.

Der Zar und die „Vereinigten Staaten von Serbien“.

Aus Wien schreibt man uns:

Als am 1. Juli der Pariser „Figaro“ die sensationelle Nachricht von der Vereinigung Serbiens und Montenegros in alle Welt hinausposaunte, da schüttelte man wohl ungläubig den Kopf und hielt die erstaunliche Kunde dem „Figaro“ als unter dem Einfluß der brütenden Sommerhitze entstanden, zugute. Mittlerweile hat die amtliche Wiener „Reichspost“ eine mehr oder minder verblümte Bestätigung der wunderlichen Mär gebracht, und auch die Presse der beiden Länder hat „Richtigstellungen“ gebracht, die im ganzen nur die Nachricht des Pariser Blattes bestätigten. Natürlich gibt diese Tatsache vielerlei zu denken. Ob die Verschmelzung sich unter dem Mantel einer engen Personalunion oder nur einer gemeinsamen Verwaltung vollziehen wird, die die Souveränität der beiden Herrscherhäuser unangetastet läßt, ist eine Frage zweiter Ordnung, die erst die Staatsrechtler beschäftigen wird.

Was hier in erster Linie interessiert, ist die politische Triebfeder, die diese neuartige Entwicklung der an sich schon verworrenen Balkanlage in Bewegung gesetzt hat. Das ist ganz klar, daß die beiden Staaten, Serbien sowohl wie Montenegro, ein das Bild des Balkans so unendlich verschiebendes politisches Unternehmen nicht ins Werk setzen könnten, wenn sie sich nicht unter dem Schutze eines Mächtigeren wüßten. Es bedarf keiner großen politischen Weisheit, wo dieser Schutzengel zu suchen ist. Rußland, die Vormacht des Panslavismus, zieht hier, wie man zugeben muß, nicht ganz ungeschickt, die Fäden, und die Puppen tanzen in Belgrad und Cetinje. Daß das neue Balkantheater gerade seine erste Vorstellung gibt, während alle Welt noch unter dem lähmenden Eindruck der Schüsse von Serajewo steht, mag vielleicht nicht gerade geschmackvoll erscheinen, aber politische Erwägungen sind noch nie von Geschmacks- oder Schönheitsrücksichten diktiert worden. Fragt man sich aber, welches Heil sich die beiden Staaten von einer so innigen Verschmelzung verheißen, so wird die Antwort darauf, wenigstens was die Länder Karageorgewitsch' und Petrowitsch Njegosch' angeht, unschwer zu geben sein. Beide Völker sind dem gleichen Stamm entsprossen, ihre geschichtliche Entwicklung zeigt überall Parallelen, die sie aufeinander hinweisen, und die serbisch-montenegrinische Waffenbrüderschaft ist ja nicht erst ein Ergebnis der letzten Balkankriege. Will man also in der staatsrechtlichen Neubildung der „Vereinigten Staaten von Serbien“ in erster Linie die Blutsbrüderschaft, die nationale Verwandtschaft betonen, die in vereintem Zusammenwirken zu ganz anderer Machtentfaltung sich erheben können, so darf man doch diese rein idealen Motive bei der Geschäftstüchtigkeit der Serben längst nicht als ausschlaggebend betrachten. Wer die Balkankrisen der letzten Jahre mit aufmerksamem Auge verfolgt hat, hat als Richtschnur und Endziel aller serbischen Politik immer wieder den „Korridor zur Adria“ feststellen können. Ein Hafen an der adriatischen Küste wurde und wird noch heute als Lebensinteresse des serbischen Volkes erklärt, dessen Erreichung selbst einen Kampf auf Leben und Tod wert sei. Mit der Entscheidung der österreichisch-serbischen Krisis im Sinne einer endgültigen Annexion Bosniens und der Herzegowina mußte Serbien seine Hoffnungen, einen adriatischen Hafen zu erhalten, vorläufig wenigstens begraben; aber eingeschlafen sind sie deswegen nicht, das traurige Attentat von Serajewo ist dessen nur zu sehr Beweis. Im Falle einer staatsrechtlichen Vereinigung mit Montenegro hätte Serbien aber mit einem Schlage den Zugang zur Adria, den ihm Österreich so beharrlich weigert. Darum erscheint es nicht zu viel gesagt, daß die Tatsache der staatsrechtlichen Vereinigung beider Länder für Österreich-Ungarn unbedingt den Kriegsfall bedeuten muß, will es nicht seine ganze bisherige Politik als Widerspruch erscheinen lassen. Auf ein solches Ziel arbeitet Herr v. Hartwig, der Gesandte des Zaren am Belgrader Hofe, längst schon mit zäher Beharrlichkeit hin. Scheint es doch sein Lebensziel zu sein, Österreichs Stellung als vorherrschende Balkanmacht eines Tages zum Spott werden zu lassen. Daß überhaupt eine solche Nachricht in diesen Tagen politischer Gespanntheit, wo auf dem Balkan der kleinste Funken zur Entladung führen kann, in die Welt gesetzt werden konnte, ohne sofort ein kategorisches Dementi zu erleben, spricht mehr als genug dafür, daß Rußland seine Wühlarbeit gegen Österreich-Ungarn mit Erfolg zu betreiben gedenkt, und wer wollte sagen, ob nicht schon eine nahe Zeit uns Dinge beschert, von denen sich unsere politische Schulweisheit nichts hat träumen lassen? J.

Die großserbischen Umtriebe in Bosnien.

Die „Grazer Tagespost“ veröffentlicht einen sehr interessanten **Bericht des Führers des dritten Automobils**, eines Offiziers, woraus deutlich hervorgeht, welche geradezu trostlosen Zustände in Bosnien und der Herzegowina herrschen.

Der Offizier, dessen Name nicht genannt wird, erzählt zunächst, daß es ihm schon in Mostar bei der zweistündigen Wagenfahrt durch die Hauptstadt der Herzegowina nicht recht geheuer vorgekommen sei. **Die Sicherheitsmaßnahmen seien absolut ungenügend** gewesen, nur eine einzige Ansprache wurde gehalten, und zwar von der Oberin eines katholischen Nonnenklosters. Vom 25. bis 27. Juli sei er als Motorführer für das Automobil der Herzogin von Hohenberg kommandiert worden, und auf den Fahrten, die er mit ihr durch Serajewo unternahm, konnte er feststellen, daß von irgend einer patriotischen Begeisterung nicht die Spur zu bemerken gewesen sei. Einige Zivioruse wurden nur von den Kindern des Waisenhauses ausgebracht, wozu sie von den Schwestern angehalten wurden. **In den Serbenvierteln wurden nicht einmal die Mützen gezogen.** Er schildert dann die Fahrt über den Appelkai, wo das erste Attentat geschah. Die Bombe fiel auf das leinene Tuch, das das Automobil des Thronfolgerpaares überspannte, und wurde von dem Erzherzog heruntergestreift, worauf sie explodierte, als gerade die Vorderräder des darauffolgenden Kraftwagens darüber gingen. Dann behauptet der Offizier, daß während Graf Harrach mit aufgehobenen Händen den Thronfolger bat, die Fahrt doch nicht fortzusetzen, **der Bürgermeister, ein Serbe, beruhigende Erklärungen abgab,** desgleichen eine hochgestellte Persönlichkeit. Weiter erzählt er, wie er bei dem zweiten, tödlichen Attentat sofort aus dem Automobil sprang und **dem Mörder Princip mit dem Säbel einen Hieb über das Gesicht** und einen zweiten über den Arm versetzte. Der Schurke hielt den Revolver zwischen den Knieen eingeklemmt, ein zweiter Offizier sprang seinem Kameraden zu Hilfe, um den Mordbuben zu verhaften und **bekam in diesem Augenblick zwei Schläge über den Helm von einem Mitschuldigen, der aber entwischte.** Weiter berichtet der Offizier, daß man bei dem bosnischen Landesmuseum, das das Thronfolgerpaar auf seiner Todesfahrt besuchen sollte,

zwei Kisten mit 60 Bomben gefunden

habe, woraus man nicht mit Unrecht schließt, daß **ein ganzer Hagel von Bomben gegen das Automobil** geschleudert **werden sollte,** wenn die vorher geplanten Attentate mißglückt wären. Die ersten Worte, die Princip nach seiner Verhaftung sprach, lauteten: „Ich bin kein gewöhnlicher Mörder! **Ich bin ein serbischer Nationalheiliger!**“ Der Offizier erzählt weiter, wie er mit einem Kameraden zu dem Untersuchungsrichter gebeten wurde, um seine Aussagen zu machen. Der als Schriftführer fungierende Beamte, ein **Serbe, grinste** die beiden Offiziere so höhnisch an, daß ihn der andere Offizier anschrie: „Er werde ihm mit dem Säbel über den Kopf hauen, wenn er nicht zu grinsen aufhören wollte!“ Bei dem Sturme auf das serbische Kloster in Serajewo, wo der Pope auf die wütende Menge geschossen hatte, aber gleich nach seiner Verhaftung wieder freigelassen wurde, weil er „aus Notwehr gehandelt“ habe, fand man in der Wohnung des Popen das **Bild des Königs Peter von Serbien im Glorienscheine, das diesen Monarchen darstellt, wie er an der Spitze seiner siegreichen Armee in Wien einzieht!** Kurz und gut, der Offizier empfing den Eindruck, als ob die Beamten, die Polizei, die Popen und die Gemeindevertretung von Serajewo **alle im Einverständnisse gewesen** wären.

Wie der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge nunmehr festgestellt wurde, waren

folgende zehn Personen an der Verschwörung beteiligt,

die dem Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin das Leben kostete: Princip Gabrilovic, Grabes, der Präparandenschüler Danilo Iliz, Lehrer Polavastra, ferner Sersic, Valasic und Jestic, sowie die Studenten Cubrulovic und Spiric.

Also lauter unverfälschte Serbenhelden.

*

Anläßlich der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand schreibt die Troppauer „Deutsche Wehr“ über **„Slawentum und Staatsgesinnung“:**

„Das Slawentum hat niemals Talent zur Erhaltung der Staaten gezeigt, die es gebildet. Überall, wo sie entstanden, war ihre Existenz von den schwersten Er-

Friede ernährt.

Roman von **M. Gerbrandt.**

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XI.

Allzu einsam blieb Kurt nicht in seinem großen Gebäude. Nicht nur, daß sein Cousin Johannes, namentlich nach des Onkels Abreise, das Grundstück als seine Domäne betrachtete, der er sein ganzes Interesse widmete, auch Anna und Frieda liebten es sehr, bei dem Bruder zu Gaste zu sein. Seine etwas grämliche Haushälterin meinte zwar, sie hätte geglaubt, bei einem Herrn ohne Familie in Dienst zu treten, und hier sei der Unterschied nur der, daß die Kinder mehr Unruhe ins Haus brächten als anderwo; aber sie sorgte doch selbst durch allerlei Traktätchen dafür, daß die Anziehungskraft nie an Reiz verlor, und namentlich mittags, wo der Schulweg jetzt immer durch seinen Hof und Garten führte, wurde so zaudernd gegangen, nach den Fenstern gespäht, verlegen mit den Schultaschen geschlenkert, daß Kurt, wenn er irgend in der Nähe war, nicht umhin konnte, die kleinen Lungerer, denen verboten war, sich von selbst aufzudrängen, hereinzurufen.

Mit seiner Schwester Frieda verband ihn ein geheimes Band der Sympathie. Er hatte das ganz bestimmte Gefühl, daß sie noch der verlorenen Erzieherin nachtrauere. Sie war stiller und in sich gekehrter geworden seit dem vorigen Jahr. Anna hingegen, deren immer recht ansehnliche Gesprächigkeit sich in dieser Zeit wunderbar entwickelt hatte, hielt ihn über alles auf dem Laufenden, was im Elternhause und in der ganzen Verwandtschaft passierte, und was er, bei dem immerhin noch etwas zurückhaltenden Wesen, das die Eltern ihm zeigten — die Mutter natürlich jetzt nicht zum wenigsten — niemals in dieser Ausführlichkeit gehört hätte.

Er suchte der Neigung zur Klatschsucht, die er darin zu erkennen glaubte, auf seine Art zu steuern. „Rede lieber von dem, was Kinder angeht, von der Schule zum Beispiel“, sagte er.

„O, das kann ich auch,“ war die übermütige Antwort. „Mir gefällt es da sehr gut, besser als mit Fräulein. Da kann man doch in den Pausen ordentlich was spielen, und dann gibt's so oft was zu lachen.“

Kurt bemerkte, daß sich Friedas Gesichtchen schmerzhaft verzog. „Sei mal einen Augenblick still!“ gebot er Anna. „Wolltest Du was sagen, Friedel?“

„Fräulein hatte mir versprochen, zu schreiben,“ versetzte die Kleine.

Jetzt war Kurt eine ganze Weile still. — „Hat sie es denn auch getan?“ fragte er endlich mit zugeschnürter Kehle.

Frieda schüttelte das Köpfchen. „Ach das hat sie längst vergessen!“ erklärte ihr Anna, die eifrig mit ihrer „dicken Milch“ beschäftigt war. Frau Lorenz, die Wirtschafterin, pflegte geriebenes Brot und Zucker darauf zu streuen, was für die Kinder eine unerhörte und sehr beliebte Neuerung bedeutete. „Und wenn die Schule an die See fährt, können wir auf dem Leiterwagen sitzen,“ zählte sie die weiteren Vorzüge auf. „Wir bekommen auch weiße Kleider, aber ich weiß noch nicht, ob ich meins dazu anziehe.“

„Das heißt also, Du sollst es nicht anziehen. Den Löffel leg' hin, anstatt ihn auszulecken.“

Sie gehorchte. Doch dann hielt sie sich triumphierend schadlos: „Weil ich's mir zur Hochzeit lassen will.“

„Zu welcher Hochzeit?“ fragte er nachlässig und begann, mit Würde die „Kirschenflinßen“ aufzuteilen, bei deren Anblick selbst Frieda die Händchen im Schoße rieb und sich auf ihrem Stuhle hob und senkte. Sie mußten heiß gegessen werden, deshalb war Frau Lorenz noch in der Küche und buk die neuen Auflagen.

„Na — Tante Reimer hat doch Hochzeit mit ihrem Inspektor.“

„Was?“ Er stellte die Schüssel nieder. „Wenn Du solch' Gewäsch hörst, paßt es sich wenigstens nicht für Dich, es nachzuplappern.“

„Hahaha!“ Sie drohte ihm mit der Gabel. „Wart man, Kurt, ich werd' es Papa (die jüngeren Kinder sagten modernerweise „Papa“ und „Mama“) erzählen, daß Du Gewäsch sagst auf das, was er spricht.“

Er legte einen Augenblick die Hand an die Stirn. Es war ja unmöglich! Bruno Harder war nicht der Mann, der seine Gefühle wie Handschuhe wechselt, noch viel weniger der, sich in Verhältnisse schieben zu lassen, die andere für ihn geebnet.

„Aber nun, bitte, setzen Sie sich endlich an den Tisch,“ sagte er zu der Haushälterin, die eben mit einer neuen Schüssel voll des leckeren Gebäcks eingetreten war und ihn, vor Selbstzufriedenheit strahlend, damit bediente.

Frau Lorenz tat es; aber Anna ließ sich dadurch nicht abhalten, ihre Mitteilungen zu vervollständigen. „Erst wollten sie sich man nach der Ernte verloben; weil's sich nicht schickt, daß er dann noch im Haus' bleibt, wenn er ihr Bräutigam ist. Aber nu hat der alte Herr Jonas ihm angeboten, er soll zu ihm kommen, weil er doch 'n bösen Fuß hat, und das ist doch so dicht bei, da kann Herr Harder nach beiden Wirtschaften seh'n. Also werden sie sich sputen und gleich, wenn's Heu herein ist, Hochzeit machen, dann ist er nachher, wenn's mit dem Roggen losgeht —“

Ein Auffahren und zorniger Blick ihres Bruders machte sie hier verstummen. Aber Kurt fiel plötzlich ein, daß der entgegenkommende Herr mit dem bösen Fuß ein Verwandter der Familie sei, sogar Prediger, wie Siemens Vater auch.

„Haben Sie vielleicht auch davon gehört?“ wandte er sich höflichkeitshalber an Frau Lorenz; es kostete ihn Anstrengung.

„Ach Gott, ja, gehört hab' ich davon. Es heißt ja sogar, sie hat schon lang gewollt, aber er hat sich ganz mit einem Mal entschlossen Na, so'n schöner Hof —“

Sie erschrak und brach fast mit offenem Munde ab. Hatte sie doch ganz vergessen gehabt, daß es sich um Verwandte ihres jungen Herrn handelte!“

„Ich werde jedenfalls erst um Milchabend zum Vesper kommen,“ sprach Kurt, nachdem er seine Zeit als Hausherr bei Tisch abgesessen hatte, und nahm seinen Hut, um ins Feld zu gehen. Es war ihm immer noch unfaßbar.

schütterungen begleitet, überall hat slawische Mordgier sich auch an die Höchsten im Staate herangemacht. Polen hat ja bewiesen, wie es sich selbst zugrunde regieren konnte, Rußland, das Land der slawischen „Glorie“ kann genügend davon erzählen. Die Namen der Zaren leuchten mit roten Lettern in der Weltgeschichte, die durch Intrigen des Hofes oder durch Mordinstrumente niederer Klassen dem gewaltsamen Tode anheimfielen. Das jugendliche Bulgarien hat seinen verdienstvollen Herrscher gewaltsam entfernt, der schreckliche Tod Alexanders von Serbien durch die Offiziersmörder ist doch weltbekannt und ist ein typisches Beispiel slawischer Grausamkeit, weit früher aber waren schon serbische Herrscher dem Mordstahl anheimgefallen. Und mitten im siegreichen Balkankriege hat ein Angehöriger des mit slawischen Blute so sehr durchtränkten Griechenvolkes dessen König ermordet. Und nun haben zwei Südslawen, Anhänger und Gesinnungsgenossen der Sokoln, die in Brünn eben das Deutschtum bis zum Blute provozieren wollten, und die eine österreichische Regierung nicht schon an der Landesgrenze zurückzuweisen den Mut fand, mit Bomben und Pistolen dem Anwärter des Habsburgischen Kaiserthrones und seiner Gemahlin einen blutigen Tod bereitet, ein Moment, das die slawische Grausamkeit in ihrer ganzen Nacktheit zeigt. Aber die Anzeichen, daß das Slawentum auch bei uns Fragen politischer Natur mit Pulver und Stahl zu lösen sich berufen fühlt, waren ja längst vorhanden. Die Ermordung des galizischen Statthalters, der Schuß des Südslawen auf den Justizminister im Parlamente, waren ja die Wetterzeichen dafür, wie „reif“ das Slawentum für staatliche Einrichtungen im Sinne Westeuropas ist. Und je mehr man in maßgebenden Kreisen unseres Reiches den Slawen entgegenkommt, um so kühner erheben sie das Haupt gegen Kaiser und Reich. Denn alles Entgegenkommen deutet der Slawe nicht als Gerechtigkeit, sondern als Schwäche. Nun hat das Slawentum seiner Staats- und Kaisertreue die Krone aufgesetzt. Mit kaltem zynischen Gesichte, in voller Berechnung, haben zwei seiner „Helden“ die Untat vom Sonntag vollbracht. Und gerade den haben sie ermordet, der dem Slawentume so ungemein wohlwollend gesinnt war, schon auf Grund der Tatsache, daß seine Gemahlin aus einem alten tschechischen Geschlechte stammte. Und auch diese mußte unter den Kugeln der Mordbuben ihr Leben aushauchen. Wird das Versöhnungssystem den Slawen gegenüber auch weiterhin seine unheilvolle Rolle im Staate weiterspielen und zum Auseinanderregieren des Staates auch weiterhin beitragen? Niemand kann das beantworten. Aber weitverbreitet ist der Glaube, daß nur eins im Staate Ordnung machen könne: Verfolgung klarer Ziele, straffere Zusammenfassung aller Teile des Staates und Verwaltung desselben im deutschen Sinne, schließlich der Appell an die Ultima ratio gegen wen immer er nötig wäre, wozu freilich eine dem Staate gesunde Außenpolitik gehört, was man leider seit Jahrzehnten vermissen muß: die Heranziehung des deutschen Volkes in erster Linie in Österreich zur Verwaltung des Staates. Denn das deutsche Volk hat drei Tugenden, die auch einen Staat wie Österreich noch emporbringen können: Ehrlichkeit, Begeisterung und Treue!“

Sozialdemokratie und Autorität.

Im Korrespondenzblatt der sozialdemokratischen Gewerkschaftsleitung wendet sich A. Neumann gegen das Verlangen, den einzelnen Mitgliedschaften großer Arbeiterverbände das unbedingte Streikrecht zu gewähren und ein solches Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder als ein Gebot der Demokratie zu bezeichnen. Neumann tritt seinerseits dafür ein, daß vor allem die Weisungen der Verbands-Leitung befolgt werden müßten, wenn der gewerkschaftliche Kampf nicht unberechenbaren Erschütterungen ausgesetzt werden solle. Bei der Vertretung dieses Standpunktes entwirft Neumann von der Masse folgende bemerkenswerte Charakteristik:

„Sicher ist.., daß die große Masse der Mitglieder im entscheidenden Augenblick zu den gröblichsten Fehlern fähig ist. Das sollte man niemals vertuschen wollen. das Bestreben der Masse unter allen Umständen zu schmeicheln oder Recht zuzusprechen, ist gleich verhängnisvoll wie der junkerliche Grundsatz, daß die Verachtung der Masse eine aristokratische Tugend sei. Der Wahrheit gebührt die Ehre, und wenn es in deren Interesse liegt, müssen sowohl die Masse wie die Führer sich die Kritik gefallen lassen. Es kann aber leider nicht bestritten werden, daß mancherlei Publikationen und Meinungsäußerungen dahin ausgelegt werden konnten und ausgelegt worden sind, daß die Demokratie es erfordere, die Beschlüsse jeder Mitgliedschaft, ob groß oder klein, in jedem Falle höher zu bewerten als die der Verbandsleitung. Eine derartige „Demokratie“ ist aber im praktischen Gewerkschaftsleben nicht anwendbar; hier hat überhaupt die Form der Geschäftserledigung nicht den ersten Anspruch auf Berücksichtigung, es kommt in erster Reihe darauf an, den Bedürfnissen und Interessen des Kampfes zu genügen...“

Es ist zu bedauern, daß im sozialdemokratischen Lager diese Beurteilung der Masse und die daraus abgeleiteten Folgerungen nur dann verlautbart werden, wenn es sich um den gewerkschaftlichen Kampf und um die Autorität der Gewerkschaftsführer handelt. Würden von dem Standpunkt, den Neumann einnimmt, auch die staatlichen Bedürfnisse beurteilt, dann dürfte die Sozialdemokratie nicht für die Herrschaft der Masse über den Staat eintreten, wie es das sozialdemokratische Parteiprogramm vorschreibt und die sozialdemokratische Agitation zu verwirklichen sucht. ⊙

Zur Tagesgeschichte.

Der neue Kurs im Reichslande.

Die Warnung vor dem auffälligen Tragen der französischen Farben und die handgreifliche Belehrung des Pfarrers in Harzweiler sind dankenswerte Anzeichen dafür, daß in den Reichslanden ein neuer Kurs mit ruhiger, aber fester Hand gesteuert wird. Wenn demokratische Blätter gegen jene Warnung Widerspruch erheben, so beruht dies für die Straßburger „Neue Zeitung“ auf Kokettieren mit französischen Sympathien, beim „Berliner Tageblatt“ auf dem Doktrinarismus eines politischen Manschestertums. Von „Abneigung gegen die drei Farben“ zu sprechen, heißt das Beweisthema verschieben. Denn das Tragen der französischen Farben innerhalb der Reichsgrenzen erscheint unter allen Umständen als eine Demonstration gegen die deutsche Staatshoheit, die sich die Staatsgewalt auch dann nicht bieten zu lassen braucht, wenn an Stelle deutschfeindlicher Gesinnung nur Gedankenlosigkeit zum Spiel mit den französischen Farben geführt hat. Gedankenlosigkeit auf diesem Gebiet bedarf eben der Erziehung. Leider ist letztere nicht nur in den Reichslanden, sondern auch sonst in deutschen Landen, vor allem in den Großstädten von nöten, wo ein Blick in die „Laubenkolonien“, die großen „Festsäle“, die Vereinsaufzüge lehrt, welche Mißachtung mit den Reichs- und Landesfarben dadurch getrieben wird, daß allerhand Phantasie-Fahnen statt der Reichs- und Landesfarben benutzt werden. Der nordamerikanische Republikaner, der mit der Ehrfurcht vor dem Sternenbanner im Herzen über den Ozean kam, ist über solche Mißachtung der nationalen Farben geradezu empört.

Dem Internationalismus, der sich hier namentlich unter sozialdemokratischen und polnischen Antrieben breit macht, sollte je eher je besser ein Ziel gesetzt werden. Die Elsaß-Lothringer aber dürfen sich über die Wirkung des reichsländischen Ministeriums um so weniger beschweren, als sie auf einer französischen Bestimmung von 1848 beruht!

Die Vermehrung der preußischen Staatsminister.

Die Ernennung der Staatssekretäre Kühn und v. Jagow zu Staatsministern und Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums bedeutet zweifellos, daß die beiden hohen Reichsbeamten das Vertrauen der Krone in besonderem Maße genießen. Ob sonst bestimmte Anlässe vorhanden waren, die die Ernennung der beiden Reichsbeamten zu preußischen Staatsministern erforderlich oder wünschenswert machten, bleibe vor der Hand unerörtert. Aus der Ernennung des Reichsschatzsekretärs Kühn zum preußischen Staatsminister schöpft die „Deutsche Tageszeitung“ die Hoffnung, „daß den bundesstaatlichen Interessen bei der Gestaltung der Reichsfinanzpolitik künftig mehr Rechnung getragen wird, als es bei den letzten Deckungsvorlagen der Fall war.“ Das „Berl. Tagebl.“ hofft, daß das Gegenteil, nämlich ein größerer Einfluß des Reichs auf Preußen, dadurch gegebenenfalls eintreten werde.

Die Ernennung von Staatssekretären des Reiches zu preußischen Staatsministern ist nichts Ungewöhnliches. Zurzeit gehören dem preußischen Staatsministerium von Staatssekretären der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, und der Staatssekretär des Innern, Delbrück, an. Von den Vorgängern des Reichsschatzsekretärs Kühn war u. a. der jetzige Handelsminister Sydow schon als Staatssekretär preußischer Staatsminister. Von den Staatssekretären des Auswärtigen Amts waren letzthin Fürst von Bülow und Freiherr v. Richthofen Mitglieder des Staatsministeriums. Im allgemeinen pflegen die Staatssekretäre des Auswärtigen Amts, des Reichsschatzamts und auch des Reichsamts des Innern nach längerer Dienstzeit Staatsminister zu werden, wenn sie preußische Staatsangehörige sind, während dies bei den übrigen Staatssekretären nicht üblich ist.

Städtetag, Realkredit und gemeinschaftliche Unternehmungen.

Die von der Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Köln am 15. und 16. Juni angenommenen Leitsätze sind vom Vorstand endgültig in folgender Form festgestellt worden:

Zur Realkreditfrage:

1. Zur Erreichung besonderer, innerhalb des Aufgabenkreises der Städte liegender Ziele — namentlich zur Förderung des Kleinwohnungswesens — sind in einer Reihe von deutschen Städten städtische Mittel für II. Hypotheken bereit gestellt worden. Insoweit bestehen gegen die mittelbare oder unmittelbare Einsetzung des städtischen Kredits auf diesem Gebiet keine grundsätzlichen Bedenken. Jedoch muß sich diese Betätigung innerhalb der finanziellen Kräfte der einzelnen Stadt halten.

2. Es ist niemals als allgemeine Aufgabe der Städte betrachtet worden, in Kreditschwierigkeiten, die auf wirtschaftlichen Ursachen beruhen, mit ihrem Kredit helfend einzugreifen. Ebensowenig kann als allgemeine Aufgabe der Städte anerkannt werden, der z. B. bestehenden Realkreditnot durch Einsetzung ihres Kredits abzuhelfen. Sollten in einzelnen Städten die örtlichen Verhältnisse ein Hinausgehen über den eigentlichen Aufgabenkreis der Städte veranlaßt haben oder veranlassen, so ist jedenfalls äußerste Vorsicht und Rücksichtnahme auf die Gesamtheit der Steuerzahler am Platze; in der Regel wird nur eine vorübergehende Hilfe von seiten der Städte begründet sein, um die Entstehung von Unternehmungen privater Art zur Abhilfe der Kreditschwierigkeiten zu erleichtern.

3. Dagegen liegt es innerhalb der städtischen Aufgaben, wenn die Städte je nach den örtlichen Bedürfnissen ohne Gefährdung ihres Kredits durch organisatorische Maßnahmen, z. B. im Gebiet des Schätzungswesens oder der Hypothekenvermittlung, den Realkredit fördern.

Zur Frage der gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen:

Soweit ein kommunaler Betrieb für wirtschaftliche Unternehmungen der Städte nicht angängig ist, wird an Stelle der früher üblichen Konzessionsverträge eine Verbindung von Städten und Privatkapital zu wirtschaftlichen Unternehmungen für die deutschen Stadtverwaltungen bei solchen Betrieben in Frage kommen, deren Leitung vorwiegend nach kaufmännischen oder industriellen Gesichtspunkten zu erfolgen hat. Besonders geeignet ist solche Verbindung bei Unternehmungen, die den Umkreis einer Einzelgemeinde überschreiten. Auf jeden Fall erscheint es wünschenswert, daß die Kommunalverbände in den gemeinsamen Unternehmungen die Führung behalten. Notwendig ist diese in allen Fällen, in denen die gemeinsamen Unternehmungen ein rechtliches oder tatsächliches Monopol haben. Die nähere Ausgestaltung der rechtlichen Beziehungen zwischen Städten und Privatkapital hängt von der Lage des Einzelfalls ab.

Der Deutsche Städtetag spricht sich aber dagegen aus, daß auf dem Wege der Reichs- oder Landesgesetzgebung bestimmte Rechtsformen oder -Normen für die Verbindung von Gemeinden und Privatkapital geschaffen werden.

Zur Vertagung des Prozesses gegen Rosa Luxemburg

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer Abwehr gegen den „Vorwärts“:

„Die Siegermiene, die der „Vorwärts“ aufsetzt, vermag nicht über die Enttäuschung hinwegzuhelfen, daß sich unser Gerichtswesen doch nicht hergibt zur Aufführung sozialdemokratischer Spektakelstücke. Es hat die Aufgabe, Recht zu sprechen, nicht aber unbewiesene Behauptungen über sich ergehen zu lassen, deren Nachprüfung in der erforderlichen Zeit unmöglich ist. „Eins manns red ist halbe red, man soll die teyl verhören bed.“ Wenn den sozialdemokratischen Führern nicht jeder Funke deutschen Empfindens abhanden gekommen wäre, so würden sie sich zu jenem Worte bekennen, wie es der Vertreter der Anklage forderte und der Gerichtshof als berechtigt anerkannte. Das Spiel der Sozialdemokratie ging dahin, durch ihre Zeugen unbewiesene Behauptungen in die Öffentlichkeit zu schleudern und dort auf die Massen wirken zu lassen, bevor die

---

Wenn sich's aber bewahrheiten sollte, wie würde Grete es tragen? Er fühlte es noch, als wär's gestern geschehen, wie sie damals bei der Heimfahrt durch die Winternacht sich stumm vor Glück an ihn geschmiegt und wie sie nach der Ankunft im Dunkel des Hausflurs ihm um den Hals gefallen war und ihm unter heißen Küssen gedankt hatte. — Als die Stunde des Melkens kam, ging er den Grenzweg zwischen seinem und dem väterlichen Gebiet entlang, bis an die Wiese, wo Grete eben die schweren Blechkannen auf die Milchkarre hob, indes die Mädchen, die eine mit dem Sitzschemel, die andere mit dem „Spannsel“, langsam daher geschlendert kamen, um ja nicht etwa selbst rechtzeitig zur Stelle zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Posener Stadttheater.

Die Fledermaus.

Johann Straußens bestes und langlebigstes Werk ist immer noch die „klassische“ Operette „Fledermaus“; aber sie stellt Ansprüche, denen viele der modernen Operettensänger und -Sängerinnen leider nicht mehr gewachsen sind, weil sie ihre Darstellungskunst und ihren Gesang mit dem modernen Schund der Herren Gilbert, Kollo und Genossen verdorben haben und nur noch auf diese zweifelhafte Ware eingespielt sind. Wenn aber ein Theaterleiter eine Sommerspielzeit gibt, und dabei von vornherein die Absicht hat, sie nicht ausschließlich mit den Erzeugnissen der schon genannten Kompositionsgrößen zu bestreiten, dann muß er bei der Personalzusammenstellung doch einigermaßen Rücksicht darauf nehmen, daß er „Fledermaus“, „Bettelstudent“ und andere wirkliche Operetten herausbringen will. Das scheint Herr Gottscheid nicht ausreichend bedacht zu haben; denn die erste Aufführung der „Fledermaus“ am Sonnabend abend wies so starke Mängel auf in der Besetzung einiger Hauptrollen, daß man manchmal die Operette nicht wieder erkannte. Dazu kam, daß Herr Kähler, der am Dirigentenpult saß, vielfach die Tempi verschleppte und oft die flüssige, wiegende und flotte Musik so langsam spielen ließ, daß die Charakteristika verloren gingen. Doch der Hauptmangel lag in der Rollenbesetzung. Da war vor allem als Gesanglehrer Alfred ein Herr Hilsdorf, dessen Leistung allenfalls genügte, so lange er hinter der Szene sang; aber auch schon da zeigte sich eine ziemlich starke Unfertigkeit, und sobald der Herr ins Licht der Rampe trat, ging durch den an diesem Abend zum ersten Mal leidlich besetzten Zuhörerraum eine Heiterkeit, die dem Sänger ziemlich deutlich sagte, daß man einigermaßen ausgelernt haben und vor allem sich bewegen und sprechen können muß, wenn man diese Rolle geben will; vorerst war das Ganze ein mißlungener Versuch. Zum zweiten zeigte sich als Notar Falke Herr Graenitz so steif und gezwungen im Spiel und so gepreßt und unfre im Gesang, daß aus dem lustigen Notar ein ziemlich steifleinener Geselle wurde, der in diese Operette nicht hineinpaßt. Drittens: Fräulein Bartsch hat schätzenswerte Talente in manchen Dingen; aber eine Adele ist sie ganz und gar nicht; dazu fehlt der Wirbelwind, die Schlagfertigkeit, Munterkeit und frische Natürlichkeit dieses Stubenmädels, der mit gespreizter Sprache, mit forcierten hohen Tönen und mit Stelzenschritten nicht beizukommen ist. Auf diese Weise bleibt von dem prächtigsten aller Operettenstubenmädchen nichts mehr übrig. Dann ist diesmal noch auf der schlechten Seite zu verbuchen Herr Sauer-Meineke, dem es schon darstellerisch nicht gelang, dem Gefängnisdirektor Frank seine weltmännisch guten Seiten abzugewinnen, der aber dazu noch leider keine Stimme hat und nicht singen kann; und das muß der Gefängnisdirektor doch wenigstens leidlich können. Und schließlich noch das tüchtige und meist sogar ausgezeichnete Fräulein Trebe; aber wie man aus ihr einen Prinzen Orlofsky machen kann, das ist reichlich schleierhaft und zeigt am besten, wie weit die Fehler in der Personalzusammenstellung gehen. Immerhin fand sich Fräulein Trebe als sichere und zuverlässige Darstellerin erträglich mit der für sie ganz unmöglichen Rolle ab, zu deren Bewältigung sie eine gehörige Portion Selbstverleugnung hat aufbringen müssen. Schon ihr Kostüm verriet, eine wie geschmackvolle und einsichtige Künstlerin Frl. Trebe ist. Aber niemand kann über seine Kraft.

So bleiben Frl. Wenk, Herr Seybold und Herr Schlegel. Der letztere gab den Frosch für einen guten Geschmack zu derb und trug oft so stark auf, daß aus Witz und Humor plumpe Späße wurden; doch der Mehrzahl der Zuhörer spielte Herr Schlegel die dankbare Rolle offenbar sehr zu Gefallen. Herr Seybold war ein flotter, eleganter Eisenstein, dem man nur etwas mehr selbstverständliche Überlegenheit gewünscht hätte. Sehr erfreut endlich konnte man von Frl. Wenk sein. Diese neue Kraft verfügt über ein wohllautende, gut geschulte und mit Geschmack behandelte Stimme und spielte und sang die Rosalinde mit Anmut und Sicherheit. Zu erwähnen ist noch Herr Glaesser als Blind, der sich mit Anstand seiner Aufgabe entledigte.

Der ganzen Aufführung fehlte eine gute Portion Schwung und Zug, und im zweiten Akt saßen und standen und tanzten die Gäste des Prinzen Orlowsky meist so gelangweilt umher, als wenn die ganze Geschichte sie gar nichts angehe. Da muß also für die Wiederholungen wohl noch tüchtig gearbeitet werden, damit die nicht einwandfreien Einzelleistungen einigermaßen dadurch ausgeglichen werden, daß die Straußsche Flottheit und Beweglichkeit, der Schwung und die hinreißende Walzerschönheit wenigstens das Ganze hebt und ausgleicht. kp

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Eine neue Darstellung der Flucht der Kaiserin Eugenie.

Aus dem Nachlaß Emile Olliviers veröffentlicht die „Revue des Deux-Mondes“ einzelne Kapitel, die den Schluß seines Werkes über das zweite Kaiserreich bilden sollten. Von besonderem Interesse ist darin seine Schilderung der Flucht der Kaiserin, die vor allem in der Auffassung der Stimmung der Menge von anderen Berichten abweicht. Die Leute, die sich an jenem unheilvollen 4. September vor den Tuilerien drängten und deren Erscheinen so große Beunruhigung im Kaiserschloß hervorrief, hatten nach der Ansicht des ehemaligen Ministerpräsidenten durchaus keine feindliche Absichten, bekundeten in nichts ihren Haß.

„Die Bevölkerung von Paris hatte noch nicht vergessen, daß sie den Krieg gewollt, herbeigerufen, ja fast erzwungen hatte, und sie fühlte keinen Grimm gegen die, die nur dem Impuls der Massen nachgegeben hatten. Das entsetzliche Unglück der Herrscherin, der Gattin, der Mutter, flößte der Menge Rührung und Mitgefühl ein, und nicht ein einziges Mal hörte man irgendwo den Schrei: „Nieder mit der Kaiserin!“ „Wäre sie in den verlassenen Tuilerien angetroffen worden,“ so hat einer der Hauptführer der Revolution geschrieben, „sie wäre nicht die geringste

wahren Tatsachen rechtzeitig festgestellt werden konnten. Also ganz dieselbe Methode, mit deren Anwendung die Parlamente so oft zu agitatorischen Zwecken mißbraucht werden. Dem ist ein Riegel vorgeschoben worden. Daher das Toben. Keinerlei Rabulistik kommt über die Berechtigung des Staatsanwalts hinweg, unter Berufung auf § 245 der St.-P.-O. die Vertagung zu beantragen. Niemand kann ernstlich bestreiten, daß von den Verteidigern nicht nur eine Tatsache, sondern eine Menge angeblicher Tatsachen so spät vorgebracht worden sind, daß es dem Staatsanwalt an der zur Einziehung von Erkundigungen erforderlichen Zeit gefehlt hat. Der Gerichtshof hat sich dieser Auffassung angeschlossen und mit seinem Beschluß dem Recht entsprochen. Daran werden die Wutausbrüche sozialdemokratischer Blätter nicht das geringste ändern."

Bulgarische Anleihe in Deutschland.

Die „Kölnische Ztg." meldet aus Sofia:

Im Anleihevertrag zwischen der Diskontogesellschaft in Berlin und der bulgarischen Regierung ist der Anleihebetrag auf 500 Millionen Francs vorgesehen. Von diesen werden sofort 120 Millionen Vorschuß durch Schatzscheine bis zum 1. August 1915 laufend begeben werden. Im Anleihevertrag sind zwei Optionen vorgesehen; die erste über 250 Millionen läuft bis 1. August 1915, die zweite Option ist innerhalb zweier Jahre nach der ersten Option auszuüben. Der Zinsfuß ist 5 Prozent. Die Anleihe ist in 50 Jahren tilgbar. Der Emissionskurs ist mit 84 Prozent vorgesehen; wenn der Kurs 88 Prozent übersteigt, hat Bulgarien an der Hälfte des Mehrerlöses Anteil.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß der Vertrag noch nicht unterzeichnet ist.

Huertas Rücktritt.

Das in einem Teil der Presse erwähnte Gerücht, Huerta sei das Opfer eines Mordanschlages geworden, hat keine Bestätigung gefunden. Über die Zukunft des gegenwärtigen Machthabers Huerta nach dem Rücktritt von seinem Amt wird gemeldet, daß, sollte die nahe bevorstehende mexikanische Präsidentenwahl zugunsten des Kandidaten Lascurain ausfallen, der Minister des Auswärtigen während der Präsidentschaft Maderos und nach dessen Ermordung interimistischer Staatschef war, so hätte Huerta Aussicht, außerordentlicher Gesandter der Republik in Paris zu werden. Die Ernennung würde aber nicht sofort erfolgen.

Deutsches Reich.

** **Der Kaiser** ist am Montag vormittag nach Kiel abgefahren, von wo er die Nordlandreise antreten wird. Auf Einladung des Kaisers wird der Kommandeur der 22. (Kasseler) Division Generalleutnant Freiherr v. Freytag-Loringhoven an der Nordlandreise teilnehmen und ist bereits von Kassel nach Kiel abgereist. — Das Kaiserpaar besuchte am Sonntag in Begleitung des Prinzen Adalbert den Gottesdienst in den Communs in Potsdam, bei dem Hofprediger Dr. Vogel predigte.

** **Die Kaiserin** ist am Montag um 10 Uhr von Wildpark nach Wilhelmshöhe abgefahren. In ihrer Begleitung befinden sich Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die einige Tage in Wilhelmshöhe Aufenthalt nehmen werden.

** **Neuer Senatspräsident beim Oberwaltungsgericht.** Der Kaiser hat den Oberverwaltungsgerichtsrat, Wirkl. Geheimen Oberregierungsrat Dr. Dippe zum Senatspräsidenten des Oberverwaltungsgerichts ernannt.

** **Zum persönlichen Adjutanten des Kronprinzen** wurde v. Müller, Hauptmann im Gen.-Stab der 21. Div. unter Belassung seiner bisherigen Uniform ernannt.

** **Deutsches Reichsschuldbuch und preußisches Staatsschuldbuch.** Am 30. Juli 1914 waren im Reichsschuldbuche eingetragen: 29 875 Konten im Gesamtbetrage von 1 461 983 700 Mark An dem gleichen Tage waren im Preußischen Staatsschuldbuche eingetragene 82 357 Konten im Gesamtbetrage von 3 675 462 650 Mark.

** **Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren und Umfrage des Anwaltsvereins.** Die Statistik des Deutschen Anwaltsvereins über die Einnahme der deutschen Rechtsanwälte, die wir vor kurzem veröffentlichten, kann, wie man uns mitteilt, als eine hinreichende Unterlage für Beschlüsse der Reichsregierung hinsichtlich einer Erhöhung der Gebühren der Rechtsanwälte kaum angesehen werden. Es sei zu bedenken, daß es über 12000 Anwälte im Deutschen Reich gebe, daß die Fragebogen des deutschen Anwaltsvereins an sämtliche Anwälte gerichtet wurden, und daß nur ein ganz geringer Prozentsatz, nicht mehr als 709 Anwälte, überhaupt auf die ihnen gestellten Fragen brauchbare Antworten erteilt hätten. Diese haben nur den Wert von Stichproben. Es sei demnach Tatsache, daß zurzeit kein umfassendes Material vorliegt, das genügen könnte, um aufgrund desselben die Gebührenordnung zu erhöhen, und es sei vor allem die Frage, ob Vorschläge aufgrund einer höchst mangelhaften Statistik den Beifall des Reichstages finden würden.

epd. **Die vierte Jahresversammlung des Verbandes früherer und gegenwärtiger Auslandspfarrer** findet am Dienstag, dem 7. Juli, im kleinen Saale des Volkshauses zu Jena statt. Es werden u. a. sprechen die Pfarrer D. Dr. Gloeckner-Eichenbarleben, H. Meyer-Tambach i. Th., Metzner-Mansfeld und Strafanstaltspfarrer Schulz-Luckau i. L. Zu der Tagung sind alle Freunde des evangelischen Deutschtums im Auslande geladen. Die bisherige Tätigkeit des Verbandes hat seine Daseinsberechtigung bewiesen, und aus seiner vorjährigen Tagung in Dresden ist noch erinnerlich, wie lebhafte Zustimmung seine Bestrebungen in weitesten Kreisen finden.

** **Die reichsländischen Genossen.** Am Sonntag nahm in Straßburg der Landesparteitag der elsaß-lothringischen Sozialdemokratie eine Aufforderung an den bevorstehenden internationalen Sozialistenkongreß in Wien an, dieser möge erklären, daß die Gewährung der republikanischen Autonomie an Elsaß-Lothringen im Rahmen des Deutschen Reiches die günstigste Basis schaffen würde zu der im Interesse des Weltfriedens gebotenen deutsch-französischen Annäherung. Man befaßte sich dann mit den Demonstrationen im Reichs- und Landtag und begrüßte es, daß die Reichstagsfraktion durch das Sitzenbleiben während des Kaiserhochs beim diesjährigen Reichstagsschluß die grundsätzliche Ablehnung aller Huldigungen solcher Art, die eine Herausforderung für das republikanische Gewissen einer sozialdemokratischen Parlamentsfraktion darstelle, in unzweideutiger Weise öffentlich bekundet habe. Man lehnte aber eine Entschließung zu gleichem Verhalten im eigenen Landtag ab. — Die reichsländischen Genossen waren schon immer solche von besonderer Art. Ihr Bekenntnis zur Republik ist, obwohl es nichts Neues bringt, angesichts der Gesamtlage im Reichslande aber immerhin wertvoll.

Heer und Flotte.

** **Zur Offizierversorgungsfrage.** Der unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Kaiser-Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde, hat neuerdings auch die Offizierzivilversorgungsfrage in sein Aufgabengebiet gezogen. Für diesen Zweck hat er einen, im Verlag der Kameradschaft, Berlin W. 35 erschienenen Kalender herausgegeben. Derselbe enthält mit ausführlichen Erläuterungen u. a. das Offizierpensionsgesetz, das Militärhinterbliebenengesetz, das Fürsorgegesetz für militärische Luftfahrer. Die Bestimmungen über die Aufnahme von Offizieren in die Invalideninstitute und über die Offizierzivilversorgung, ein ausführliches Verzeichnis der den verabschiedeten Offizieren im Reichsdienst zugänglichen Laufbahnen mit den Vorschriften für die Anstellung als Postamtsvorsteher, das gesamte Reichsbeamtenrecht, wie zum Beispiel das Reichsbeamtengesetz, das Besoldungsgesetz, die Gehaltsvorschriften, das Beamtenhinterbliebenengesetz, das Unfallfürsorgegesetz usw. Für die Offizierzivilversorgungsfrage ist erfreulicher Weise ein brauchbares Handbuch geschaffen.

Kirche und Schule.

Die positiven Minderheitsgottesdienste in Berlin. Der Generalsuperintendent von Berlin hat sich an die Geistlichen der positiven Minderheits-Gottesdienste gewandt und sie veranlaßt, von ihrer Predigt-Tätigkeit zurückzutreten, um sie nicht einer disziplinaren Bestrafung auszusetzen. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag eine Versammlung der positiven Gottesdienst-Besucher im Trinitatissaal in Charlottenburg statt. Pastor D. Philipps, der Vorsitzende des Komitees zur Versorgung der positiven Minderheiten, gab eine eingehende Darstellung. Nach dem Schritte, den Generalsuperintendent D. Lahusen nicht nur bei den Geistlichen, sondern auch bei der Stadtmission getan hat, fühlte sich der Redner verpflichtet, den sämtlichen Herren, die noch auf der Liste standen, den Sachverhalt mitzuteilen, um sie nicht in einen Konflikt mit ihrer Behörde zu treiben. D. Philipps schlug eine Eingabe an den Oberkirchenrat vor. Da jedoch die Gottesdienste unmöglich bis zur Antwort der Behörde eingestellt werden können, so müssen Mittel erwogen werden, um die Fortsetzung zu ermöglichen. Hieran schloß sich eine eingehende Besprechung der Gottesdienstbesucher über die Frage: Was nun? Es wurde im weiteren Verlaufe der Besprechung angeregt, sich an die Provinzialsynode zu wenden. Man beschloß, den Versuch zu machen, einen jüngeren Theologen, der noch nicht ordiniert zu sein braucht, zu gewinnen, der als ständige Kraft den positiven Minderheiten dienen soll. Ferner wurde einstimmig eine Eingabe an den Oberkirchenrat beschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Das österreichische Unterrichtsministerium gegen Husfeiern.** Tschechische Blätter melden, daß im Unterrichtsministerium ein Erlaß vorbereitet wird, der allen Lehrern und Professoren jede Mitwirkung bei den Husfeiern, die im großen Maßstabe im Jahre 1915 in Böhmen stattfinden sollen, auf das Strengste untersagt. Die tschechischen Abgeordneten werden von ihrer Presse aufgefordert, die Herausgabe dieses Erlasses zu verhindern.

Balkan.

* **Abberufung des amerikanischen Gesandten in Athen.** Präsident Wilson hat den amerikanischen Gesandten in Athen, Williams, aufgefordert, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Der Anlaß hierzu waren Äußerungen Williams' über den Stand der Angelegenheiten in Epirus, worin er die Politik der Großmächte in Albanien heftig angegriffen hatte. — Wie bekannt, war Williams ungebeten von Athen nach Durazzo gereist und hatte auf eigene Hand eine „Vermittlungsaktion" eingeleitet. Sie mußte natürlich scheitern. Seinem Ärger darüber hatte er in einem entrüsteten offenen Briefe und in Interviews mit Journalisten gehörig Luft gemacht und dabei nicht bloß über den Fürsten Wilhelm, sondern auch über die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission in Albanien recht wegwerfende Urteile gefällt.

Preßstimmen über Tagesfragen.

In der Monatsschrift „Der Türmer" untersucht Dr. Hek den **Ursprung des Namens „Germanen".** Hier heißt es u. a.:

So schwer es dem Herzensdeutschen ankommen mag: „Germanen" ist kein heimisches Wort, kein germanisches. Sondern ein fremdes, eine Bezeichnung, die die westlichen und südlichen Nachbarn brauchten, die Kelten. Doch was bedeutet das Wort? An Sprachwurzeln, die sich mit ihm zusammenbringen ließen, fehlt es im Keltischen natürlich nicht. Man hatte sogar die Wahl, da ganz glatt leider keine passen wollte. Jedenfalls war „Nachbarn", so flau es sachlich ist, und auch noch „Leute mit starker Stimme", „Rufer" etymologisch besser als „Waldgebirgsbewohner", „Ostleute" und andere Erklärungen. Nun hat jüngsthin der Straßburger Germanist Rudolf Henning die alte Frage von neuem angepackt. Er stellt sie schärfer ein auf den vernünftigen Grund, weshalb man an den verschiedenen Stellen von „Germanen" sprechen mochte, er mehrt hierfür die Belege und drittens rückt er die Untersuchung des Namens, der immer ein keltischer bleibt, in den größeren indogermanischen oder allarischen Sprachzusammenhang Von Persien durchs südliche Europa wiederholen sich „Germenen", als Volksteile, und Orte wie Germa, Germane, Germania (an der thrakisch-illyrischen Grenze auf der Balkanhalbinsel), nebst sonstigen Namen, die davon die lautlichen Abwandlungen sind. Durchweg nun sind diese Örtlichkeiten im Besitz von Heilquellen oder warmen Sprudeln, und man weiß ja, wie überaus wichtig solche gerade den früheren Völkern waren. Der Hauptort der Tungern im Hohen Venn, die dort zuerst Germanen hießen, verfügte über moussierende und eisenhaltige Quellen. Noch mancher kleine südosteuropäische Kurort trägt heute den Namen, durch welchen er mit dem großen Volksnamen der Germanen sprachlich übereinstimmt. Der Name „Germanen" würde also Anwohner von natürlichen Heilquellen oder Thermen bezeichnet haben. Das ist dann, im Munde der Kelten, die Sinn-Entsprechung zu dem bei uns heimischen, sprachdeutschen Namen „Badener", der sich in bescheidenerem Maße ebenfalls aus der näheren Umgebung des bekannten Heilortes Oos auf ein größeres Volksgebiet geographisch hat ausdehnen können.

Selbstverständlich wird auch diese Ansicht nicht mehr als den Wert einer philologischen Hypothese neben vielen anderen beanspruchen können.

Die Frage **„Was ist ein Feuilletonist?"** sucht Rudolf Schwartzkopf in der „Vossischen Zeitung" folgendermaßen zu beantworten:

„Das feuilletonistische Feuilleton ist eine Literaturgattung, deren Pflege einen eigenen Literatentyp voraussetzt. Dieser Typ ist wesentlich unterschieden von den vielerlei Typen des modernen Literaturbetriebes. Er ist weder mit dem Unterhaltungsschriftsteller identisch, der Romane und Novellen verfertigt, noch mit dem Kritiker, der über die schönen Künste zu Gericht sitzt. Er ist kein Popularisator, der dem großen Publikum neue wissenschaftliche Erkenntnisse nahebringt, indem er sie aus dem gelehrten Jargon der Professoren in die leicht faßliche Sprache der Zeitung übersetzt; und er ist auch kein bloßer Journalist, dessen Beruf durch die Rücksicht auf die Aktualität des Tages charakterisiert ist. Der Typus des Feuilletonisten ist anders organisiert. Er ist ein Romancier des wirklichen Lebens, mit dem er sich auf eine zwar journalistische, also irgendwie aktuelle, gleichzeitig aber sehr persönliche Weise auseinandersetzt, einerlei, ob es ihm als Kunst, Wissenschaft, Mord, Liebe, Mode oder sonstwie begegnet. Die Form, in der diese Auseinandersetzung erfolgt, ist die lyrisch-philosophische Plauderei mit unterhaltsamem Einschlag. Der Feuilletonist berichtet keine Tatsachen, noch schafft er künstlerische Gebilde. Das eine überläßt er dem Reporter, das andere dem Kollegen von der belletristischen Fakultät. Er will keins von beiden, sowie er auch nicht belehren will, obzwar es ihm andererseits nicht genügt, nur Amuseur zu sein. Er ist ein Lyriker in Prosa, den die feierlichsten wie die unfeierlichsten Dinge dieser Welt zum Klingen bringen, und es befriedigt ihn, dies Klingen festzuhalten, wie es den Dichter befriedigt, wenn er die Musik in sich zu Wort und Vers umprägt. Aber weil er doch wieder kein rechter Lyriker ist, so gibt er nicht nur sich und seinen Eindruck, sondern auch Moral, wenngleich er kein System hat und weit entfernt davon ist, Moralist zu sein."

Schluß des redaktionellen Teiles.

Gefahr gelaufen. Es ist nicht einer unter uns, der es sich nicht zur Ehre gerechnet hätte, seinen Körper zum Schutzwall für sie zu machen." Nichtsdestoweniger war die ganze Ansammlung beunruhigend; die Massen, den Pulvermagazinen ähnlich, sind niemals stiller als eine Minute vor der Explosion, und unter ihnen finden sich immer, in allen Winkeln versteckt, Räuber, die zu allen Verbrechen bereit sind. Die Umgebung der Kaiserin war jedenfalls darüber sehr erschrocken. „Eugenie hatte zu gewohnter Stunde ihr Frühstück eingenommen und befand sich im Kreise ihrer Getreuen, die ihr den Zustand der Dinge als höchst bedrohlich darstellten. Da die Herrschaft verloren war, so fürchtete man, die Revolutionäre würden sich ihrer bemächtigen, um sie als Geißel festzuhalten. „Die Kaiserin konnte sich noch nicht zur Abreise entschließen. „Glauben Sie," sagte sie, „daß ich meine Pflicht bis zur äußersten Grenze erfüllt habe, daß ich mich mit Ehren zurückziehen kann? Wenn jemand denkt, daß ich noch irgend etwas zu tun habe, dann soll er es mir sagen." Mit Ausnahme von Busson-Billaut, der einige Beobachtungen mitteilte, antworteten alle: „Nein, es gibt nichts mehr zu tun."

Was hätte auch wirklich die Unglückliche, von ihren Ministern, von ihrer Kammer, von ihren Freunden, von jedermann mit Ausnahme ihrer intimen Diener verlassen, vollbringen können? An den vorhergehenden Tagen, ja selbst in der Nacht und noch am Morgen, wäre noch etwas zu versuchen gewesen, aber in dieser Stunde, im Innern der Tuilerien, blieb nichts übrig, als das Haupt unter das unabwendbare Schicksal zu beugen." Wie sollte aber nun die „Abreise" vor sich gehen? Jemand schlug vor, man solle eine Sonderzug bis zur Grenze ablassen, aber die Kaiserin weigerte sich: „Ich will nicht die Geschichte von Varennes wieder anfangen." Ein anderer meinte, man solle das kleine kaiserliche Schiff auf der Seine, die „Puebla" benutzen. „Was denken Sie," antwortete die Kaiserin, „man muß da verschiedene Schleusen passieren, wir würden gepflückt werden wie ein Veilchen." In diesem Augenblick erscheint Mme. Lebreton, die Vorleserin der Kaiserin, die den Kopf und das Herz ihres Bruders, Bourbaki, hatte, im Reisekostüm. Nachdem sie einen Moment mit Metternich gesprochen hatte, nimmt sie die Kaiserin beiseite, erklärt ihr, daß sie befohlen habe, man möge die Eisentürme öffnen, die die Tuilerien vom Louvre trennten, um von dort den Kai zu gewinnen, wo man den Wagen des Fürsten Metternich finden würde . . . Die Kaiserin nimmt von ihren Ministern Abschied, dann tritt sie in den Empfangssalon, und ohne zu sagen, daß sie selbst abreist, sagt sie zu allen: „Reist ab!" Sie umarmt ihre Damen und schüttelt die Hände der Herren . . . Gehüllt in ihren Reisemantel, das Gesicht unter einem dichten Schleier verborgen, einen kleinen Beutel in der Hand, verließ die Kaiserin, von Metternich, Nigra, Jurien de la Gravière gefolgt, ihre Gemächer. Conti und der Marineleutnant Conneau in Uniform gingen mit Mme. Lebreton hinterher." Der Teil des Palais, durch den man mußte, der linke Flügel der Tuilerien, wurde gerade umgebaut. Mühselig tastet man sich durch die Gänge, findet die Verbindungstür mit dem Louvre verschlossen, irrt weiter umher in diesem öden Labyrinth und gelangt schließlich zu dem Gitter des Louvreportals, wo die Menge wartet. Während Jurien versucht, den Eingang freizumachen, findet man unterdessen den Schlüssel zu der Verbindungstür des Louvre, und die Kaiserin gelangt nun unbemerkt auf den Kai und dann auf den Platz Saint-Germain-l'Auxerrois. Die Hofetikette vergessend, nimmt sie den Arm Nigras. „Haben Sie denn wirklich Angst?" sagte sie, „sehen Sie, wie mein Arm zittert. Aber jetzt tut Mut not." Der Platz ist voll von Volk. Metternich eilte voraus und suchte einen Wagen, da der seinige zu weit entfernt ist. Zwei Droschken kommen vorbei; Nigra hält sie an, schiebt die Kaiserin in die erste und will sich neben sie setzen. Aber Mme. Lebreton schwingt sich vor ihm hinein und ruft: „Boulevard Malesherbes!" Das war die Adresse des Staatsrats Besson. Kaum sind sie einige Schritte gefahren, so schreit ein Gassenjunge: „Da sitzt die Kaiserin!" Nigra packt ihn bei der Gurgel und schreit: „Still, Du Bengel. Das sind zwei mir befreundete Damen, willst Du schweigen!" Die Kaiserin fährt nun zu Besson, trifft ihn aber nicht zu Hause, ebenso wenig einen anderen Freund, den Marquis de Piennes. Erst bei dem Zahnarzt Evans findet sie Unterkunft, der denn auch in der Morgenfrühe des nächsten Tages die Flucht über Deauville nach England glücklich bewerkstelligte. ck.

Kunst und Wissenschaft.

— **Neue Erfolge des Radiums.** Einem Arzt in Rading im Staate Pennsylvania, der bereits verschiedene Erfolge in der Krebsbehandlung mit Radium erzielte, ist es, wie aus Newyork berichtet wird, vor einigen Tagen gelungen, eine neue Heilwirkung des Radiums am menschlichen Körper zu erproben. Es gelang ihm, einer 44jährigen Frau, die seit fünf Jahren auf beiden Augen erblindet ist, mit Hilfe einer von ihm erfundenen Radiumkur die Sehkraft wieder zu verschaffen.

— **Hochschulnachrichten.** Geh. Kirchenrat Professor Dr. Troeltsch, der Vertreter der systematischen Theologie an der Universität Heidelberg, hat den an ihn ergangenen Ruf an die philosophische Fakultät der Universität Berlin als Nachfolger des Professors Eduard Lehmann angenommen.

Holtei-Schule Bad Obernigk bei Breslau.
Höhere Knaben- u. Mädchenschule mit Internat.
Mitteilungen durch die Leitung. (1243b

Sanatorium Friedrichshöhe, Obernigk b. Breslau
I. Abteilung für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geisteskranke ausgeschlossen!
II. Abteilung für Zuckerkranke, Stoffwechsel- u. innerlich Kranke. Besondere Abteilung für wenig Bemittelte. (Pauschalpreis v. 6,50 Mk. an pro Tag.)
2 Ärzte. — Prospekte. — Telephon 26.
Leit. Ärzte: Dr. F. Köbisch, Nervenarzt, Besitzer.
M 1740] Dr. Dierling, Spez. f. innerl. Kranke.

Ziehung schon 11. Juli 1914
Westpreußische Lotterie
1253 Gewinne = Markwert
35000
3 Equip. u. 32 Pferdegew. = M
27000
1525 Silbergew. = M
8000
Lose à 1 M. Port. u. List. 11 Lose = M. 10 25 Pfg. extra.

Ziehung 14. und 15. Juli 1914
2. Zhg. 8. u. 9. Sept., 3. Zhg. 28.—31. Dez.
Deutsche Luftfahrer Lotterie
16178 Gewinne = Markwert
Hauptgewinne
360000
60000
40000
Lose à 3 M. Port. u. 3 Listen 50 Pfg. extra.

Für M. 5,50 1 Luftfahrer u. 2 Westpr. Lose inkl. Porto
Für M. 10,20 2 Luftfahrer u. 4 Westpr. Lose u. 4 Listen.
H. C. Hahn's Wwe., Berlin S 14, Alexandrinenstr. 70.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand Anfang Juni 1914:
1 Milliarde 185 Millionen Mark.
Kostenlose Kriegsversicherung für alle Wehrpflichtigen.
Bisher gewährte Dividenden: [59b
314 Millionen Mark.
Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Die Bank hat soeben wichtige Neueinrichtungen eingeführt, u. a.: die Invaliditätsversicherung auf neuer Grundlage, die Versicherung von Renten in Verbindung mit der Kapitalversicherung, die Mitversicherung ergänzender Witwenrente, und damit teilweise ganz neue, vorteilhafte Versicherungsmöglichkeiten geschaffen.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Geschäftsstelle Posen, Wilhelmplatz 11 (altes Stadttheater).
Telephon 1280. **Otto Lerche.**
Wohnung: Hohenzollernstraße 27.

BLUSEN
reinigt
ganz hervorragend als Spezialität billigst
HERMANN SAWADE
Chemische Reinigungs-Werke u. Färberei
POSEN
Theaterstr. Nr. 5 (Teleph. 2707) · St. Martinstr. Nr. 37 (Tel. 1705)
Gr. Gerberstr. Nr. 34 · Helenenstr. Nr. 20
Glogauer Str. Nr. 94 (Tel. 2685) · Sapiehaplatz Nr. 1 [D 149
Hedwigstr. Nr. 17 (Teleph. 1535) · Kronprinzenstr. Nr. 4 b.

Achtung!
Rittergut
bei Rastenburg, 1230 Morgen, bester Rüben- u. Weizenboden, durchweg syst. drainiert, erstkl. eingebaut, Schloß 14 Zimmer im Park. Inventar 82 Pferde, 60 Kühe, 2 Bullen, 70 Jungvieh, 50 Schweine. Grundsteuerreinertrag 4000 Mk. Hypothek 10 Jahre fest. Preis 550 000 Mk. Anzahlung neben 40 000 Mk. bar werden gute Hypotheken, kleines Gut oder gute Zinshäuser in Zahlung genommen [H. 1064
Näheres durch
E. Sommer, Rastenburg Ostpr.
Poststraße 20. :- Telephon 135.
Auto steht bei Besichtigung zur Verfügung.

Zuchtsauen
bester Abst. u. allerb. Qual., Läufer, deckf. u. gedeckte, f. aus. m. auf allen besch. Ausst. präm. Stammzucht d. gr. wß. Edelschw. (Yorkshire) sehr preism. abzug. Bürckner, Gutsbes., Wiltschau. Teleph. Rothfürben 40. Wagen z. Bes. Station Rothfürben. [6755

Der Theaterkarten-Vorverkauf
findet nicht mehr bei M. Glückmann Kaliski, Viktoriastraße 21, sondern nur noch bei [122 b
Georg Walleiser, Zigarren-Spezialgeschäft, **Viktoriastr. 20,**
vis-à-vis dem Hotel Monopol statt. Telephon 5638.

Erdbeer-, Johannisbeer-, Himbeersaft
von der Presse empfiehlt
ADOLPH MORAL
Krämerstraße 15. Telephon 3051. Alter Markt 86.

Schwere Zöpfe flechten
Damen, die eine systematische Haar- und Kopfpflege als heilige Pflicht ansehen. Verschwundene Pracht beklagen, schafft kein Härchen zurück. Es liegt ganz bei Ihnen, beizeiten für die Erhaltung des schönsten Schmuckes, des prachtvollen Haares zu sorgen. Schenken Sie volles Vertrauen dem berühmten
Dr. Dralle's Birken-Haarwasser
Gebrauchen Sie es regelmäßig und freuen Sie sich über seine belebende Wirkung auf den Haarwuchs. Ihr Haar wird voll und geschmeidig werden und Kopfschuppen, Jucken und Haarausfall verschwinden. Sie werden glücklich sein in dem Gefühl, Ihren Haarschmuck durch Dr. Dralle's Birken-Wasser, das Ärzte und Laien loben und anwenden, zu erhalten.
Sie kaufen das echte Dr. Dralle's Birken-Wasser in Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften sowie in Apotheken. Mark 1.85 und 3.70.

Bücher u. Formulare für
Landwirtschaftliche Buchführung.
Separatanfertigung landwirtschaftlicher Formulare u. Register.
D. Goldberg, Posen
Papierhandlung, Buch- u. Steindruckerei.


Sicheren Tod
bringt einzig und allein
Strassers Gryllolin
allen Küchenkäfern, Schwaben, Grillen, Ameisen usw. [H 1014
Giftfrei.
Dose 75 Pfg.
Erhältlich in Drogerien und Apotheken.
Haupt-Depot: R. Barcikowski, Posen.

1 gebr. „Deering“-Binder
1 gebr. Getreidemäher
Massey-Harris Nr. 1,
2 gebr. Getreidemäher
Walter A. Wood,
sämtl. Maschinen vollständig ausrepariert und gestrichen, gibt billig ab [1244b
Argenauer Maschinenbauanstalt vorm. O. Schwarz, G. m. b. H. Argenau i. Pos.

Verz. Koppel-Spanndrähte:
Drahtstärke: 3,8 mm 4,6 mm 5,0 mm
p. 1000 Mtr. 19,80 28,00 32,40 M.
Stacheldrähte, Stahlkrampen offeriert
Drahtgeflechtwerk Maennel, Neutomischel 35, Bez. Posen.

PATENTE etc. erwirkt
Patent-Bureau Knop & Himer, Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1735.

Chilisalpeter
in Waggonladungen und kleineren Posten offeriert
Loebel Lewin,
Posen O 1. [5136 b
Fernsprecher Nr. 4261.



Stadttheater
Direktion Franz Gottscheid.
Montag, den 6. Juli, abends 8¼ Uhr: Als ich noch im Flügelkleide . . .
Dienstag, 7. Juli, 8¼ Uhr: Als ich noch im Flügelkleide . . .
Mittwoch, den 8. Juli. 8¼ Uhr: Die Fledermaus.
Donnerstag, 9. Juli, 8¼ Uhr: Als ich noch im Flügelkleide . . .
Freitag, 10. Juli, 8¼ Uhr: Als ich noch im Flügelkleide . . .
Sonnabend, den 11. Juli, 8¼ Uhr: Der Bettelstudent.
Sonntag, den 12. Juli, 4 Uhr: Polenblut.
8¼ Uhr: Als ich noch im Flügelkleide . . .

Theaterkarten zu Vorzugspreisen
Georg Walleiser, Viktoriastr. 20, Ecke Paulikirchstr. Tel. 5638. [122b

Großes Apollo-Theater
Bäckerstr. 17 Ritterstr. 15.
Heute Dienstag (zum letzten Male) bei ganz kleinen Preisen
Eva
(Das Fabrikmädel)
Operette in 3 Akten von Willner und Bodanzky. Musik von Franz Lehár.
Morgen Mittwoch, 8. Juli
Erstaufführung
Der keusche Josef
Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Decker u. Pohl. Musik von Siegfried Nicklaß-Kempner
Alleiniges Aufführungsrecht für Posen.
Sonnabend, den 11. Juli
1. gr. Gartenfest
unter Mitwirkung des gesamt. Operettenensembles.
Div. Ueberraschungen — Konfettischlacht. — Feenhafte Dekoration. — In Vorbereitung: Wenn der Frühling kommt.

Wiener Café
Bismarckstr. 8/9.
Familien-Cabaret
Entree frei! Entree frei!
Das neue
Schlager-Programm
Carl Korbay
Ruth Andersen
Mila Edelmann
Angela Korlow
Traute Warnoff
Walter Walter.

ALT-POSEN
Vergnügungspalast-Varieté
Täglich 8 Uhr:
das herrliche Juli-Varieté-Programm.
14 neue Nummern.
Konzert. 2 Kapellen.
Täglich Gartenkonzert.

PALAIS DE DANSE
Täglich 11½ Uhr · Moderne Tänze Tanzaufführg. Auftr. v. Tanztr. Hausballett.
2 Kapellen · Weltstadtbetrieb.

Stadt-Theater-Restaurant.
Schönster Aufenthalt Posens.
Vorder- und Seiten-Garten.
Terrasse mit herrlicher Aussicht.

½ ¼ ⅛ Lose
von Hoyer,
Kgl. Lotterie-Einnehmer
Königstr. 7.

Deutscher Unterricht
Grammatik, Rechtschreib. von einer Polin gesucht. Offerten mit Preis unter S. T. 6774 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Tel. 2616 **Detektiv-Auskunftei** Tel. 2616
Posen, Viktoriast. 4, **„Greif“** Bromberg, Bahnhofstr. 11
Ermittelungen, Auskünfte, Beobacht.

Zucker- kranke erhalten kostenlos Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nachz.: Deutsch. Reichspat. angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an Apotheker Dr. A. Uecker G. m. b. H. in Jessen 79 bei Gassen N.-L.

Größere Gutsposten
Roggenstroh
zum Pressen kaufen und erbitten Angebote. Gute Ballenpressen können sofort gestellt werden.
Ostdeutsche Dampf-Häckselwerke Gustav Dahmer, G. m. b. H., Danzig. [6697

Wenn Du die wimmelnden Wanzen willst wirksam vertreiben
Wähle den weisesten Weg, wende
Wolff's Wanzentod an!
Käuflich in Flasch. à 1 M. u. 50 Pf. bei Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.

Restaur. Hopfenblüte Wallischei 76. **Schicke Damenbedienung.** [6764



Bäckerei,
vollständig neu renoviert, von sofort zu vermieten. Näh. Universum-Drogerie, Posen, Ritterstr. 38.

Hochherrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung
Rollendorfstraße 39, II. Etage, mit sehr reichl. Nebengelaß, Loggia, Wintergarten, Burschenzimmer, evtl. Gartenbenutzung per sofort oder 1. 10. 14 sehr günstig zu vermieten. [6699
Näheres dortselbst hochparterre. Telephon 3691.

Englische Erinnerungen an Kiel.

(Nachdruck untersagt.)

Seine persönlichen Eindrücke vor dem Besuch des englischen Marinegeschwaders in Kiel gibt ein britischer Offizier in einem Londoner Blatt und knüpfte dabei an die Bemerkung einer deutschen Zeitung an, die gemeint hatte, die englischen Schiffe sähen „drohender" aus als die deutschen, weil das Grau ihres Anstrichs fast schwarz ist, während das deutsche Grau fast weiß erscheint.

„Auch wir bemerkten diesen hellen Ton des Grau bei den deutschen Schiffen und stellten fest, daß es wundervoll zu dem klaren hellgrauen Licht paßt, das dem baltischen Himmel und der baltischen See eigentümlich ist. Unsere eigenen dunkleren Farben harmonieren mit den düsteren Stimmungen im Kanal und der Nordsee. So wählt jede Nation das, was am besten zu ihrem Charakter paßt, und um ein gerechtes Urteil zu fällen, muß man sich in die Lage der anderen Nation versetzen. Das bezieht sich nicht nur auf den Anstrich! So lebt z. B. der deutsche Seemann in einer Art Atmosphäre strenger Disziplin, als wäre er stets auf der Parade; er muß immerfort aufpassen, immerfort grüßen. Sogar die Offiziere müssen Uniform tragen, wenn sie in der Stadt spazieren gehen und der niedrigste Vorgesetzte wird von den Matrosen sehr formell gegrüßt. Solch ein System, bei uns angewendet, würde uns reißend schnell in reine Automaten verwandeln, ohne eine Spur von Initiative. Aber man würde vorschnell urteilen, wollte man nun schließen, daß der deutsche Seemann eine Maschine ist und nicht mehr. Nein, dies System paßt zu ihm gerade wie der lichtgraue Anstrich zu seinem Schiff paßt. Beachten wir diese Verschiedenheit des Temperaments, dann finden wir, daß er in Wirklichkeit uns sehr ähnlich ist. Und das hat uns tatsächlich am meisten verwundert, wieviel Ähnlichkeit besteht zwischen den deutschen und den englischen Verhältnissen und wie doch so viele leichte Untertöne des andersartigen zugleich in allem liegen. Als wir zuerst in den Hafen von Kiel kamen, da spielten die Kapallen der deutschen Kriegsschiffe unsere Nationalhymne und wir spielten die ihre. Wenn eine unserer Schiffskapellen unsere Nationalhymne so spielen würde, wie es die Deutschen taten, dann müßte sie zweifellos erst eine Woche ordentlich üben, damit sie sie richtig kann. Wahrscheinlich spielten unsere Kapellen die deutsche Nationalhymne ebenso schlecht. Die Sache ist die, daß die beiden Hymnen ziemlich gleich klingen, aber nicht ganz, und daß die Kapellen nichts weiter taten, als daß sie ihre eigene Nationalhymne mit einigen höchst wunderlichen Variationen spielten."

Der britische Seeoffizier lobt im deutschen Charakter besonders das Gleichgewicht, das sich Nationalstolz und Verständnis für die fremde Wesensart halten. Er unterschreibt die Bemerkung, die ein Deutscher ihm gegenüber machte: „Einige von uns gehen nach England und werden dort englischer als die Engländer selbst, und dann gibt es andere, für die der Pangermanismus zur fixen Idee wird. Aber keiner von diesen Gegensätzen verkörpert den wirklichen Deutschen." „Ein kleiner Beweis für die Unparteilichkeit der Deutschen ist der Umstand, daß alle Läden in Kiel Ansichtspostkarten mit den besuchenden englischen Schiffen verkauften und daß sie einen großen Vorrat von englischen Zeitungen und Zeitschriften haben. „Viele von uns lesen englische Zeitungen," sagten mir die Deutschen, „es ist nützlich, den andern Standpunkt kennen zu lernen. Ich konnte mir nicht helfen, aber ich mußte danken, wie schwer man sich einen Engländer vorstellen kann, der sich eine französische oder deutsche Zeitung vornimmt, nur um mit den Anschauungen der andern Nation bekannt zu werden!" Die Deutschen haben Fußball und Hockey von den Engländern übernommen, aber nicht ihr Nationalspiel, das Criquet, wahrscheinlich, weil es ihnen nicht energisch genug ist. So eignen sie sich nur an, was zu ihnen paßt. Der Kaiser hatte auf seiner Rennjacht eine britische Mannschaft, als die Deutschen noch wenig vom „Jachting" wußten. „Aber das prachtvolle Rennschiff, auf dem diesmal die kaiserliche Flagge wehte, hatte nur Deutsche an Bord. Wir lehrten sie, was sie wissen wollten; sie lernten es und lernten es schnell, und nun können sie es ohne uns ebenso gut." Einen besonderen Vorzug der deutschen Flotte sieht der Verfasser in den mit Dieselmotoren ausgestatteten Barkassen, die die Dampfboote ganz verdrängt haben. „Der erste Eindruck für uns ist, daß sie aussehen, wie Spielzeugboote, aber das ist letzten Endes ein Vorwurf mehr für uns, denn daß diese modernen Fahrzeuge so aussehen wie das Spielzeug in unsern Läden, beweist nur, daß auch unser Spielzeug deutsches Fabrikat ist. Hätte der englische Spielzeugfabrikant mehr Unternehmungsgeist, dann würde er sich englische Bote zum Muster nehmen."

Der englische Offizier erwidert zum Schluß aus vollstem Herzen die Bemerkung eines deutschen Seeoffiziers, der sagte: „Fast jedes Jahr kommen fremde Schiffe und besuchen uns hier in Kiel, aber wir sind noch mit keinem so gut ausgekommen, wie mit Euch Engländern!"

Ostdeutsches Kreisturnfest.

K. **Osterode**, 5. Juli.

Zu dem großen Kreisturnfest der östlichen Provinzen sind über 1000 Turner und Turnerinnen eingetroffen. Die Mehrzahl der Turner traf im Laufe des Nachmittags aus allen Teilen des Kreises in die festlich geschmückte Stadt Osterode, wo es dann im Zuge durch die Stadt nach dem Elisenhof ging, wo abends eine

Begrüßungsfeierlichkeit

stattfand.

Nach einleitendem Konzert hielt der Vorsitzende des Osteroder Männerturnvereins die Begrüßungsansprache und brachte das Kaiserhoch aus. Ein zweites Vorstandsmitglied dankte insbesondere den Militär- und städtischen Behörden für ihr Entgegenkommen und schloß mit einem „Gut Heil" auf diese und die Gäste. Nach turnerischen Darbietungen des Männerturnvereins Osterode dankte der Kreisvertreter, Professor Peters-Königsberg allen, die sich um die Kreisveranstaltung verdient gemacht hatten. Er gedachte sodann des verstorbenen Kreisvertreters, Prof. Boethke-Thorn und des Turnvaters Götz. Unter allgemeinem Beifall verkündete er zum Schlusse, daß der Kreis den verdienten Ehrengauturnwart, Bildhauer Fentzloff vom Männerturn- und Fechtverein Danzig zum Ehrenmitglied des Kreises ernannt habe. Mit dem Kommers schloß der erste Tag.

Der heutige Sonntag brachte die Hauptmenge der Turner und Turnerinnen sowie Festteilnehmer aus allen drei Provinzen. Nach festlichem Empfang ging es sogleich zum Festplatz, wo bereits seit morgens 6 Uhr die

turnerischen Wettkämpfe

stattfanden. Zum Austrag kam ein Zehn- und ein Fünfkampf. Man konnte bei den Wettturnern ganz vorzügliche Leistungen sehen. Der Fünfkampf zeigte große Fertigkeiten im Stabhochspringen, Ballschleudern, Weitspringen, Kugelstoßen und 100 Meter-Hürdenlaufen. Nach Beendigung der Wettkämpfe bot die Auffahrt der Rudervereine ein schönes Bild. Der Nachmittag brachte nach gemeinsamem Festmahl den

Festzug.

Er ging vom Hofe des Gymnasiums und bot ein überaus schönes Bild, zu dem namentlich auch die einheitliche Turner- und Turnerinnenkleidung beitrug. Die Reihenfolge der Vereine war ausgelost worden. An 1000 Turner und Turnerinnen und gegen 50 Vereinsfahnen bemerkte man in dem Festzuge, der nach dem Festplatze am Collis-Park führte. Beim Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatze erfolgte ein Umzug und danach die Auflösung bei den Umkleidezelten. Kurze Zeit darauf begann die Aufstellung der großen Turnerscharen unter Leitung des Kreisturnwarts Merdes-Danzig zu den

Allgemeinen Freiübungen.

Bei der großen Turnerschar boten die einheitlichen turnerischen Bewegungen einen überaus prächtigen Anblick, wie man ihn selten in einem solchen Umfange zu sehen bekommt. Die zum Teil recht schwierigen Freiübungen klappten aufs beste. Eine große Zuschauermenge, darunter die Spitzen der Behörden, der Garnison usw. spendeten denn auch den Turnern großen Beifall. Nach den Freiübungen erfolgte der Ausmarsch zum **Musterriegenturnen** und zu den **Sondervorführungen.** Musterriegen der Vereine waren hierbei aus allen Teilen des großen Turnkreises vertreten.

Die Siegerverkündigung erfolgte abends 8 Uhr. Es wurden als Sieger, die Eichenkranz und Urkunde erhielten, verkündet: **im Zehnkampf:** Erster Sieger Fritz Bartsch, M.-T.-V. Königsberg, 87 Punkte, zweiter Gudjons, M.-T.-V. Königsberg, 86½ Punkte, dritter Ignatowitz, M.-T.-V. Danzig, 86 Punkte. Dann folgen Rotthewitz, M.-T.-V. Danzig, Weiß M.-T.-V. Memel, Kircher, M.-T.-V. Bromberg, Fritz Falsehr, M.-T.-V. Danzig, Gehrka T.-V. Thorn, Strehl, M.-T.-V. Danzig, König Jahn, Graudenz, Szeck, „Jahn" Lyck, Geilke, M.-T.-V. Graudenz, Ernst Talsehr, M.-T.-V. Danzig, Berg, T.-V. Thorn, Pillkuhn, T.-Kl. Königsberg, Templin, M.-T.-V. Graudenz, Schmidt, T.-V. Thorn, Hippler, M.-T.-V. Königsberg, Gwistala, T.-V. Langfuhr, Kempe, M.-T.-V. Graudenz, Ast, „Jahn"-Elbing, Preuschoff, T.-V. Neufahrwasser, Skottke, M.-T.-V. Allenstein, Kleinhals, M.-T.-V. Danzig, Kauf, M.-T.-V. Schleusenau, Strahlke, M.-T.-V. Königsberg, Prahl, T.-V. Elbing, Quednau, M.-T.-V. Elbing, Kallweit, T.-V. Tilsit, Grunwald, M.-T.-V. Osterode und Eckersdorff, M.-T.-V. Osterode;

im Fünfkampf:

Erster Sieger Tolksdorff V. f. Bewegungsspiele Königsberg 92 Punkte, zweiter Kohn Seminar-T.-V. Karalene, 90 Punkte, dritter Hinz, M.-T.-V. Arys, 89 Punkte. Dann folgen Dreißig, M.-T.-V. Königsberg, Hoffmann, M.-T.-V. Danzig, Schmook, M.-T.-V. Bromberg, Haubold, M.-T.-V. Danzig, Klatt, M.-T.-V. Rastenburg, Lemke, M.-T.-V. Pr. Holland, Blasner, M.-T.V. Königsberg, Bornowski, Turn- und Fechtverein Danzig, Basche, M.-T.-V. Königsberg, Hoffmann, M.-T.-V. Bromberg, Guszahn, M.-T.-V. Ragnit, Taulat, Turner-Club Königsberg, Hundsdörfer, Turn-Verein Marienwerder, Schwerdt, Turn-Verein Marienwerder, Einbrodt M.-T.-V. Königsberg, Wiesner Sem.-T.-V. Karalene, Hofmann, M.-T.-V. Schleusenau, Preuß T.-Cl., Königsberg, Falsehr (Hans), M.-T.-V. Danzig, Bohlke, M.-T.-V. Löbau, Ebel T.-V. Zoppot, Bretthauer, M.-T.-V. Tilsit, Korallus, M.-T.-V. Königsberg, Woykenat, M.-T.-V. Tilsit, Gardzig, M.-T.-V. Löbau, Donat, M.-T.-V. Tilsit, Sokolowski, T.-V. Elbing, Spill, M.-T.-V. Marienburg, Sommerfeld, M.-T.-V. Allenstein, Grannaß, Sem.-T.-V. Karalene, Tolger, M.-T.-V. Danzig, Wischnewski, T.-Cl., Königsberg, Knaust, T.-V. Zoppot, Hoff T.-V. Neufahrwasser, Timpe, M.-T.-V. Culmsee, Rossol, T.-V. Thorn, Kolb, T.-Cl. Königsberg, Koch, T.-V. Dirschau, Bonas, M.-T.-V. Tilsit und Zelynski, M.-T.-V. Danzig.

Fahnenweihe des Eisenbahnvereins in Hohensalza.

np. **Hohensalza**, 5. Juli.

Der 720 Mitglieder zählende Eisenbahnverein feierte heute seine Fahnenweihe. Der Verein wurde 1901 gegründet und bildet eine Vereinigung der bei der Staatseisenbahnverwaltung in Hohensalza und den Nachbarorten beschäftigten Beamten und Arbeiter. Er dient lediglich gemeinnützigen und geselligen Zwecken.

Mit den Mittagszügen trafen die auswärtigen Eisenbahnvereine ein und wurden von dem stellvertretenden Vorsitzenden auf dem Bahnhofe begrüßt, woran sich ein Begrüßungsschoppen im Bahnhofsgarten schloß, während die Musikkapelle der 140er konzertierte. Nach dem Mittagsessen in der Bahnhofswirtschaft ordnete sich der imposante

Festzug,

dem drei Herolde voranschritten. Hinter dem Musikkorps folgte der Wagen der Ehrengäste, die Kranzabteilung mit Festwagen, der Bezirksvorstand und der Vorstand des Ortsvereins, sodann die Vereine Bromberg, Küstrin-Neustadt, Kreuz, Mogilno, Arnswalde, Schönsee, Culmsee, Wongrowitz, Schneidemühl, Nakel, Znin, Gnesen und Thorn. Die zweite Abteilung bildete der wirkungsvoll geordnete Ortsverein. Die einzelnen Gruppen trugen teils Arbeitswerkzeug, teil Emblemen und Modelle, die charakteristisch für die Tätigkeit sind. Die Gruppen waren: Landmesser, Erdarbeiter, Oberbauarbeiter, Telegraphenbauarbeiter, Bahnbewachungspersonal mit einem Ziegenwagen mit Proviant, mittlere Stationsbeamten, Unterassistenten, Stellwerksweichensteller, Rangierpersonal, Lokomotivführer und Lokomotivheizer, Zugpersonal, Schlosser und Schmiede, Maschinenputzer und Stationsarbeiter, die Schlußzeichen des Zuges auf dem Rücken tragend. Der Festzug, der beinahe die ganze Stadt auf die Beine gebracht hatte, bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Stadtparke. Am Kaiser-Wilhelm-, Kaiser Friedrich- und dem Kriegerdenkmal wurden Kränze niedergelegt. Im Stadtpark begrüßte der stellvertretenden Vorsitzende die nach Tausenden zählende Festversammlung, worauf der Männergesangverein klangvoll „O Schutzgeist alles" vortrug. Regierungsrat Meyer überbrachte Grüße des Eisenbahndirektionspräsidenten. Die Festrede hielt Regierungsrat Dr. Born, der Vorsitzende des Bezirksverbandes Bromberg, woran sich die Fahnenweihe anschloß, nach der der Männergesangverein das Niederländische Dankgebet zu Gehör brachte. Die Damen des Vereins überreichten eine Fahnenschleife und Vertreter der auswärtigen Vereine Fahnennägel. Konzertweisen, Männerchöre und ein heiterer Himmel schufen alsbald frohe Feststimmung. Den Schluß des Festes bildete ein Tanz, der jung und alt noch lange froh vereint zusammenhielt.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 6. Juli.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. unters.)

Dienstag, 7. Juli. 1752. J. M. Jacquard, Erfinder des Webstuhls, * Lyon. 1807. Friede zu Tilsit zwischen Napoleon und Alexander I. von Rußland. 1815. Zweite Einnahme von Paris durch die Alliierten. 1816. R. W. Sheridan, engl. Dichter, †. 1854. G. S. Ohm, Physiker, † München. 1855. L. A. Ganghofer, dramat. Dichter, * Kaufbeuren. 1863. Nicolaus Charles Viktor Oudinot, Herzog von Reggio, militärischer Schriftsteller, †. 1866. Adolf Diesterberg, Pädagog, † Berlin. 1893. Henri René Albert Guy de Maupassant, franz. Romanschriftsteller, † Paris. 1901. Wilhelm Volz, Maler und Illustrator, † München. 1905. Herm. Nothnagel, ber. Irrenarzt, † Wien.

Militärische Gedächtnisfeier.

Die erste Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 50 in Rawitsch feierte am 3. Juli die fünfzigjährige Wiederkehr des Gefechts bei Lundby in Dänemark.

Dieses an und für sich kleine, aber für den Infanteristen außerordentlich interessante Gefecht ergab sich aus einer gewaltsamen Rekognoszierung gegen Aalborg am Limfordi, welche durch die erste Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 50 unter Hauptmann v. Schlutterbach ausgeführt wurde. Diese Kompagnie wurde hierbei von einer dänischen Übermacht unter Oberst Beok umgangen und von ihrem Hauptdetachement abgeschnitten. Die Kompagnie Schlutterbach machte Kehrt, besetzte einen Knick südlich Lundby und empfing dort mit der größten Ruhe die angreifende dänische Übermacht, die sich nach kurzem heldenmütigen Angriff völlig zerschmettert zurückzog. Für die gute Haltung der Kompagnie erhielt Hauptmann v. Schlutterbach den Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern, der Premierleutnant v. Klinkowström, Leutnant v. Wissel und Assistenzart Dr. Fraentzel den Roten Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern. An Leute der Kompagnie wurden ein Militär-Ehrenzeichen erster und fünf zweiter Klasse, außerdem sechs Allerhöchste Belobigungen erteilt. Generalfeldmarschall v. Moltke und Kriegshistoriker Generalleutnant v. Boguslawski unterzogen dies kleine Gefecht eingehenden Betrachtungen und stellten fest, daß nur 70 Mann der ersten Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 50 zu Schuß gekommen sind und diese kleine Zahl mit 750 verfeuerten Patronen 3 Offiziere, 108 Mann außer Gefecht gesetzt hat. Es ist dies ein Feuererfolg, wie er nach Boguslawski niemals wieder von einer Truppe erreicht wurde.

Die erste Kompagnie beging unter ihrem jetzigen Chef, Hauptmann v. Zerboni di Sposetti den Gedenktag feierlich im Garten der Kaserne, es hatte sich noch zur allgemeinen Freude ein Veteran eingefunden, der das denkwürdige Gefecht mitgemacht hat. Der Sieger von Lundby, Hauptmann von Schlutterbach, hat später als Oberstleutnant a. D. in Breslau gelebt, ist dort 1901 verschieden und auf dem Militärfriedhof beigesetzt.

Regen-Segen.

Das von Jung und Alt in Posen und Umgegend vom Bürger wie vom Landmann sehnsüchtig erwartete Naß ist nun endlich gestern zu uns gekommen, und zwar nicht nur so tropfenweise nach dem Rezept: „Mach mich nicht naß!" Der Wettergott machte vielmehr gleich ganze Arbeit und ließ eine solche Regenfülle herniedergehen, daß das Wasser auch in das ausgedörrte Erdreich eindrang und den lechzenden Pflanzen Labung und Erfrischung brachte. Wie nötig der Regen tat, davon kann sich ein Stubenhocker, der über das Weichbild der Residenzstadt nicht hinauskommt, ja gar keine Vorstellung machen. Wer sich aber gestern durch die + 23 Grad Cels. im Schatten, die die Quecksilbersäule bereits um 8 Uhr morgens anzeigte, nicht abhalten ließ, sondern mit unter den vielen vielen Hunderten war, die die Sonntagsvormittagssonderzüge in hellen Scharen nach Unterberg oder Ludwigshöhe aus den Steinmauern heraus entführten, und wer dann nach einem herz- und augenerfreuenden Ausblick von Ludwigshöhe aus über die herrliche Kessel- und Gorkaseegegend, mit dem farbenfroh hervorleuchtenden Gorkaseerestaurant und in weiter Ferne auf das Mausoleum von Marienberg, seine Schritte frohgemut etwa nach Krosno-Hauland zuwandte, der hat so etwas von den Wirkungen der andauernden Siedehitze der letzten Wochen verspürt. Die Füße versanken auf den Feldwegen in dem feingemahlenen Sande, und man sah es dem Getreide auf dem Felde an, daß es förmlich nach einem Tropfen der Labsal lechzte. Uns selbst aber klebte die Zunge am Gaumen, und nur die Aussicht auf die in weitesten Kreisen rühmlichst bekannte, gute und preiswerte Verpflegung bei der aus Schwaben im Jahre 1740 eingewanderten Familie Jochmann, die nun bereits nahezu zwei Jahrhunderte hier angesiedelt ist und ihr Deutschtum unverbrüchlich gewahrt hat, machte uns die Wanderung mit guten Freunden erträglich. Kaum aber hatten wir es uns in einer Laube bequem gemacht und eben hatten unsere hoffnungsvollen Sprößlinge sich mit Badekostümen versehen, um ein erquickendes Bad in dem Obraflüßchen zu nehmen, als über dem freundlich in die Lande lugenden Gotteshause von Altkirch der Horizont sich mit Gewitterwolken umsäumte, ab und zu auch ein Blitz herniederzuckte. Und je dunkler sich der Horizont umzog, desto heller strahlte das Gesicht des jungen Wirtes Jochmann, der da meinte, wenn es nur einmal 24 Stunden hintereinander regnen wollte. Und dann goß es in Strömen, aber nach ¾stündiger Dauer war das Regengewölk verzogen, und wir freuten uns, daß die abziehenden schwarzen Wolken nun auch offensichtlich über die Unterberger und Posener Gegend ihr köstliches Naß ausgossen. Später eintreffende Gäste erzählten uns dann, daß in Posen mittags ein heftiger, ¾stündiger, durchdringender Platzregen herniedergegangen war. In eiliger Flucht suchten wir in Krosno-Hauland vor den Gewittergüssen uns zu bergen, aber wir waren gar nicht unwillig über die verregnete Partie, sondern freuten uns mit den Landwirten, die da erklärten, daß der Regen Gold für sie sei. Und etwas von der Richtigkeit dieses Wortes verspürten wir auf dem Heim-

Schluß des redaktionellen Teiles.

wege, als wir nun nicht mehr butterweichen Sand, sondern festen Boden unter den Füßen fühlten. Und die Ähren reckten sich stolz in die Höhe, ebenso die Kartoffeln, die Lupinen usw. Und die vorher unter dem Staubgrau kaum noch erkennbaren Blätter der Bäume standen reingewaschen in frischem Grün vor uns; die Lindenblüten breiteten ihren balsamischen Duft aus, und als wir den Bahnhof Ludwigshöhe erreichten, da bestrahlte heiterer Sonnenschein vom azurblauen Himmel herab die herrliche Gottesnatur, die sich, befreit vom Alltagsstaub, herrlich wiedererstanden zeigte. Als wir durch Unterberg fuhren, sahen wir an den Wasserpfützen, die über die Wege hinweg spülten, daß es auch hier tüchtig geregnet hatte, und bei unserer Ankunft in Posen zeigten uns deutliche Spuren, daß die Stadt eines schönen Sonntagssegens, des köstlichen Nasses von oben her, teilhaft geworden war. hb.

Der neue Direktor der Kgl. Luisenstiftung.

Als Nachfolger des bekanntlich zum 15. August d. Js. als Regierungs- und Provinzialschulrat nach Danzig berufenen Direktors der Kgl. Luisenstiftung **Gall** ist der Studienanstaltsdirektor Dr. phil. Hans **Güldner** aus Magdeburg (Luisenschule) zum 1. Oktober d. Js. als Direktor der Kgl. Luisenstiftung in Posen in den Staatsdienst übernommen worden. Er studierte 1890—1894 in Tübingen.

Festessen anläßlich des Besuchs der westpreußischen Landwirte.

Der **Landwirtschaftliche Kreisverein Posen** gab am Sonnabend anläßlich des **Besuches der westpreußischen Landwirte** im Hotel de Rome ein **Festessen**, an dem 45 Herren teilnahmen. Das Kaiserhoch brachte Generallandschaftsrat **Hoffmeyer**-Zlotnik aus. Namens der Landwirtschaftskammer und des Landwirtschaftlichen Kreisvereins begrüßte Dr. **Wagner** die Teilnehmer. Er legte die Gründe dar, die die Veranlassung gaben, die Herren aus Westpreußen zu den einzelnen Wirtschaften zu führen und ihnen unsere Provinz zu zeigen. Die Herren aus Posen werden gerne der Anregung Folge leisten und auch einmal die Provinz Westpreußen besuchen, damit die Beziehungen zwischen den beiden Provinzen, die bereits bestehen, noch enger geknüpft würden. Rittergutsbesitzer **Kries** dankte namens der Reisegesellschaft für die Ausarbeitung des Planes und die Führung der Posener Herren. Die Teilnehmer blieben dann in anregender Unterhaltung noch länger beisammen.

Zu dem Totschlag in der Dammstraße

erfahren wir weiter, daß die Untersuchung wegen Ermordung der Anna Wartelski sich gegen den am Sonnabend verhafteten, inzwischen aber als unschuldig außer Verfolgung gesetzten Musielak richten **mußten**, nachdem etwa zehn Personen mit aller Bestimmtheit erklärt hatten, daß Musielak die Wohnung der Wartelski am Morgen nach dem Totschlage verlassen hatte, deshalb glaubte die Untersuchungsbehörde dieser Spur nachgehen zu sollen, obwohl sie selbst an der Täterschaft Musielaks zweifelte, der nur einmal wegen eines Roheitsdelikts, im übrigen aber wegen Bettelns vorbestraft ist. Bei der Gegenüberstellung Musielaks mit den Zeugen stellte es sich heraus, daß dieser als Täter nicht in Frage kommt. Die polizeilichen Ermittelungen richteten sich aber, wie uns wohl bekannt war, auch gegen den Tischler **Lisiewicz**, der sich wiederholt als Musielak bezeichnet hat, und dem man die Tat auch wohl zutrauen darf. Hoffentlich gelingt es, ihn bald dingfest zu machen.

Zwei Kleinfeuer.

Am Sonnabend nachmittag kurz nach 5½ Uhr wurde die Feuerwehr durch Fernsprecher nach dem Hause **Mauergasse**, Ecke Neue Straße 5 gerufen. In einem vom Hofe zugänglichen Lagerraum waren Hunderte von Schachteln, Kisten und reichliches Packmaterial aufgestapelt, die auf unermittelte Weise in Brand geraten waren. Das Feuer wurde stark gefördert durch den kräftigen Luftzug, den es nach einem in dem Raum vorhandenen, großen alten Kamin fand. Nach Vornahme einer Schlauchleitung wurde das Feuer abgelöscht und die Brandstelle aufgeräumt. Da der brennende Raum an einem sehr engen Hofe liegt, in dem sich auch das offene Treppenhaus zu den Wohnungen befindet, hatte sich der durch den aufsteigenden Qualm erschreckten Hausbewohner eine **große Aufregung** bemächtigt, die sich erst nach dem erfolgreichen Vorgehen der Feuerwehrmannschaften legte.

Durch Feuermelder wurde die Feuerwehr gestern, Sonntag, vormittag kurz nach 10½ Uhr nach dem Hause **Posadowskystraße** 5 gerufen. Aus dem Wirtschaftskeller des Hinterhauses drang starker Qualm. Hausbewohner, die mit Hilfe der Hofsprengleitung einen Löschversuch unternommen hatten, waren vor dem Rauch zurückgewichen. Die Mannschaften der Feuerwehr drangen trotz Rauch und Hitze mit einer Schlauchleitung bis zum Brandherde vor. In einem Kellerverschlage brannten die darin aufgestapelten, recht bedeutenden Holzvorräte. Auch die Bretter der Verschläge standen bereits in Flammen. Das Feuer selbst war nach kurzer Zeit bewältigt. Die größten Schwierigkeiten aber bereitete das Aufräumen und Freilegen der Brandstelle. Denn da der Keller nur einen Ausgang hatte, und kein Gegenzug entstehen konnte, zog der glutheiße Rauch nur sehr langsam ab. Die Mannschaften der Angriffskolonne mußten in kurzen Zeitabschnitten abgelöst werden, um ihnen Gelegenheit zur Erholung im Freien zu geben. Da von den geängstigten Hausbewohnern noch ein zweiter Melder gezogen worden war, rückte auch noch der Jersitzer Löschzug heran. Nach erfolgter Aufräumung der Brandstelle rückten beide Züge wieder ab.

Ferner war die Feuerwehr am Sonnabend nachmittag um 9¾ Uhr nach Sapiehaplatz 7, wo ein Rußbrand entstanden war, und um 1 Uhr nachmittags nach **Paulikirchstraße** 1 gerufen, wo infolge der drückenden Hitze der Rauch durch den Schornstein in die oberen Wohnungen eingedrungen war. Endlich wurde die Feuerwehr am Sonntag um 6,55 Uhr nachmittags wegen eines Wasserrohrbruches nach Halbdorfstraße 38a, desgl. um 12½ Uhr nachmittags nach Wasserstraße 20 gerufen.

Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen hält seine Monatsversammlung morgen, Dienstag, abends 8½ Uhr im Vereinslokal ab.

⊙ **Erloschene Brustseuche.** Unter den Pferden der 4. Eskadron Regiments Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1 ist die Brustseuche erloschen.

p. **Anmeldung gewerblicher Arbeiter zum Eintritt in die Fortbildungsschule.** Nach den Bestimmungen des Ortsstatutes betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in der Stadt Posen sind die Gewerbeunternehmer verpflichtet, ihre Lehrlinge spätestens am 6. Tage nach erfolgter Annahme zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Polizeipräsidium anzumelden. Hiergegen wird häufig verstoßen, was für die Beteiligten Weiterungen und Bestrafung zur Folge hat. Die Gewerbetreibenden werden daher in ihrem eigenen Interesse gut tun, sich genau nach den genannten Vorschriften zu richten.

p. **Warnung vor einem Spitzbuben.** Am 2. d. Mts. erschien in der Gr. Berliner Straße 53/55 ein Mann, der eine Wohnung besichtigte und hierbei nachstehende Gegenstände stahl: ein goldenes dünnes Halskettchen mit zwei Anhängern aus dunkelblauen Steinen; ein goldenes dünnes Halskettchen mit Anhänger — Art Münze in Größe eine 25-Pfg.-Stückes —, besetzt mit vier Smaragten und einem Brillanten; eine goldene Brosche in Knotenform, in der Mitte eine weiße Perle; eine goldene Brosche aus einem runden Manschettenknopf mit einer weißen Perle, und eine goldene Brosche, S. K. verschlungen. Der Mann ist etwa 1,60—1,64 Meter groß, 50—55 Jahre alt, hatte graumelierten, englischen Schnurrbart, ist kräftig und trug grauen Gehrockanzug. Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

Großes Apollo-Theater. Aus dem Theaterbureau wird uns mitgeteilt, daß heute zum letzten Male „Eva" (Das Fabrikmädel), Operette in drei Akten von Willner und Bodanzky, Musik von Franz Léhar, und zwar bei ganz kleinen Preisen gegeben wird. Wer diese herrliche Operette in ihrer wunderbaren Musik noch nicht gesehen hat, benutze diese Gelegenheit zumal die schon niedrigen Sommerpreise auf die Hälfte ermäßigt sind. Morgen, Mittwoch, findet die **Erstaufführung** von „**Der keusche Josef**", Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Decker u. Rob. Pohl, Musik v. Siegfried Nicklas-Kempner statt. Das Theater hat auch für diese Operette das Alleinaufführungsrecht für Posen erworben. In diesem Stück ist prickelnder Humor mit entzückender Musik vereint, deshalb wird diese Erstaufführung gewiß bei allen Operetten- und Musikfreunden regen Beifall finden. Ferner zeigt die Direktion an, daß am Sonnabend, 11. Juli, das 1. große Gartenfest in dem herrlich dekorierten Apollogarten unter Mitwirkung des gesamten Operettenensembles stattfindet. (Näheres siehe Inserat.)

p. **In das Kinderasyl** wurde Sonnabend vormittag um 10½ Uhr ein etwa 4 Jahre alter Knabe gebracht, der sich am Petriplatz verlaufen hatte. Ferner wurde in das Kinderasyl gebracht gestern nachmittag um 1½ Uhr ein etwa 3 Jahre altes Mädchen, das sich in der Posadowskystraße verlaufen hatte.

× **Buk,** 4. Juli. Der Ansiedler Andreas **Klietz**, der kürzlich vom Schwurgericht Schneidemühl wegen Urkundenfälschung und Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, hat sein **Ansiedlergrundstück in Wilkowo heimlich verlassen** und ist spurlos verschwunden, nachdem er vorher das lebende Inventar verkauft hatte.

K. **Strelno,** 5. Juli. In der gestrigen **Hauptversammlung des Turnvereins,** welche vom Vorsitzenden, prakt. Arzt Dr. Geschke eröffnet wurde, wurden die vom Vorstande ausgearbeiteten Satzungen mit einigen Abänderungen angenommen. In den Vorstand wurden noch Kaufmann Wiedemeyer sen. und Gerichtsvollzieher Marmuth gewählt; zum Gerätewart wurde der Buchbinder Papajewski gewählt. Es wurde beschlossen, das Sedanfest am 6. September im Deutschen Vereinshause zu begehen. — Bei der **Ziehung der Sankt Georg-Lotterie** am 2. d. Mts. fiel ein Gewinn von 10 000 Mark in die Kollekte des Kaufmanns Kretschmer hier. Der glückliche Gewinner ist der Grundbesitzer Robert Klotzbücher in Kaiserhöh bei Strelno.

—l. **Dornbrunn,** 5. Juli. Trotz drohender Wetterwolken, trotz heftiger Gewitter, die mit teilweise wolkenbruchartigem Regen verbunden waren, fanden sich am heutigen Sonntag doch über 1000 Landwirte, Ansiedler und Großgrundbesitzer, Kaufleute, Handwerker und Beamte mit ihren Angehörigen in dem prächtigen **Park** des früheren Gutes in **Dornbrunn** zum **Sommerfest des Bundes der Landwirte** ein. Aus den Kreisen Gnesen, Strelno, Znin und natürlich Wongrowitz war man herbeigeeilt, weil man mit Recht hoffte, einen schönen und anregenden Tag im Kreise der Angehörigen des Bundes der Landwirte verleben zu können. Die Musik wurde von der Kapelle der Grenadiere zu Pferde aus Bromberg gestellt. An der Grenze des alten Gutshofes war ein **Scheibenstand** aufgebaut, auf dem unter Leitung der Mitglieder **Heydt**-Elsenau und **Peper**-Dornbrunn ein Preisschießen stattfand, an dem sich 250 Schützen beteiligten. 53 Preise kamen zur Verteilung, als Hauptpreis ein bronzenes Schreibzeug mit Standuhr. Eine besondere Zierde bildeten natürlich wie stets auf Bundesfesten die zahlreichen Damen, die in ihren duftigen Sommerkleidern das malerische Bild des Festtreibens stimmungsvoll erhöhten. Kurz vor ½7 Uhr eröffnete der Bezirksvorsitzende, Rittergutsbesitzer **Kaumann**-Wapno, den offiziellen Teil des Festes. Er gedachte des verstorbenen Provinzialvorsitzenden, Majors Endell, der Leitung unseres Bundes in Berlin und in der Provinz, der die Mitglieder auch weiterhin volles Vertrauen schenken dürften, und begrüßte den Geschäftsführer des Bundes **Hölzel** aus Posen. Seine Rede klang in ein Hoch auf den Kaiser und König aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Darauf ergriff der Geschäftsführer des B. d. L. für Posen, **Hölzel**, das Wort zu einer Festrede. Redner überbrachte zunächst die Grüße des leider durch eine andere Reise verhinderten stellvertretenden Provinzial-Vorsitzenden v. **Wedemeyer**-Wognitz und führte dann ungefähr folgendes aus: Wenn deutsche Ansiedler und Bauern einmal ein frohes Fest feierten, dann könne man oft von übelwollenden Leuten darüber nörgeln hören: da sehe man wieder einmal, daß die Landwirte zwar über schlechte Zeiten klagten und stöhnten, aber Geld zu Festen hätten sie noch immer. Er freue sich, daß die Landwirte trotz der schlechten Zeiten noch Sinn und Geld für solche „Feste" hätten, denn auch diese schlichten, durchaus nicht kostspieligen Feste seien nötig, um nach der Arbeit Last und Hitze neuen Mut und neue Kraft zu weiterem Wirken zu gewinnen. Das einigende Moment trete bei solchem Anlaß stärker in den Vordergrund, das Bewußtsein, daß **alle Landwirte, groß und klein, gemeinsame Aufgaben** zu erfüllen hätten für das Vaterland. Wir ständen noch alle unter dem frischen Eindruck des furchtbaren Verbrechens, das vor acht Tagen unser verbündetes Nachbarreich so schwer getroffen habe. Die grause Tat von Serajewo, die ein unreifer Bursche aus politischem Fanatismus begangen habe, müsse uns ein „Menetekel" sein. Alle Zeichen sprechen dafür, daß auch bei uns Kräfte am Werke sind, die in unverantwortlicher Weise die Köpfe unreifer Burschen und auch unreifer Leute mit revolutionären Ideen anfüllen, und hier müßte man von unserer Regierung erwarten können, daß sie mit aller Energie den Rädelsführern zu Leibe gehe, bevor es zu spät ist. Natürlich müsse die Regierung dabei auf Verständnis für energische Maßnahmen in den königstreu und vaterländisch denkenden Kreisen des Volkes rechnen können. In dieser Beziehung hat der Mittelstand in Stadt und Land eine dankenswerte Aufgabe, indem er das Gefühl für Autorität, ohne die er selbst nicht wirtschaften könne, stärken und pflegen müsse. In dieser Aufgabe fühlen wir uns alle zusammengehörig. Redner beleuchtet dann den Ernst der **politischen Lage** und zeigt, daß gerade die Landwirtschaft durch ihre Produktion die Unabhängigkeit vom Auslande wirtschaftlich und damit auch politisch zu verbürgen habe, eine Aufgabe, die sie nur erfüllen kann, wenn ihr die Bedingungen gewährt werden, die sie braucht, um **dauernd rentabel** zu bleiben. Das sei jetzt schon sehr in Frage gestellt, das ergebe sich aus den um ca. 30 Prozent zurückgegangenen Viehpreisen, die einen Rückgang der Fleischproduktion befürchten ließen. Aber der Bauer werde hoffentlich durchhalten. Um so nötiger sei es, daß bei Abschluß der neuen Handelsverträge auf die berechtigten Wünsche der Landwirtschaft Rücksicht genommen würde. Darauf könne man aber nur rechnen, wenn die Vertreter der wirklichen, großen, wahren Bauernorganisation, die des **Bundes der Landwirte**, auf eine möglichst hohe Zahl in diesem Bunde organisierter Landwirte blicken könne. Die Landwirte könnten sich aber ihre als „Egoismus" verschrienen Bestrebungen mit gutem Gewissen schon deswegen „leisten", weil, wenn die Landwirtschaft gesund ist, auch das Volk gesund sei, die Industrie gesund und leistungsfähig bleibe und auch der Handel nicht zu kurz komme. Das wichtigste sei aber, daß wir dann auch der Zukunft unseres Vaterlandes in politischer Beziehung ruhig entgegen blicken könnten. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland, die Landwirtschaft und den Mittelstand schloß Redner seine Ausführungen. Die Versammlung sang das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles." Nachdem es verklungen, wurde dem Redner stürmischer Beifall zuteil. — Dann sprach noch der Haupt-

gruppenvorsitzende Heydt-Elsenau, der die Gäste begrüßte und ein Hoch auf sie und „die schöne Musik“ ausbrachte, und Gutsbesitzer Fürnrohr-Carlshof bei Gnesen, der im Namen der Gäste dankte. Noch lange blieb man in dem stimmungsreichen, prächtigen Parke zusammen, bis die flotten Tanzweisen in den Saal zu einem frischen Tänzchen lockten. In schönster Harmonie und für den Bund in jeder Beziehung erfolgreich verlief auch dieses schöne Sommerfest der Bündler.

33. Bundesschießen des Märkisch-Posener Schützenbundes.

d. **Schneidemühl,** 5. Juli.

Unsere Stadt prangte heute wieder im schönsten Festesschmuck; ihr Willkommensgruß galt den Schützen des Märkisch-Posener Schützenbundes, die zahlreich nach Schneidemühl gekommen waren, um hier das Bundesfest zu feiern. Schon am Sonnabend nachmittag trafen viele Schützen hier ein, von der festgebenden Schützengilde 1899 Schneidemühl herzlich empfangen.

Sonnabend abend 9 Uhr begann im Schützenhause „Bürgergarten“ die

Vertreterversammlung,

zu der 40 Gilden des Schützenbundes Vertreter entsandt hatten. Der Bundesvorsitzende Regierungsrat Dr. Knuth-Posen eröffnete die Tagung mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Andenken des verstorbenen Protektors des Bundes, Oberpräsidenten D. Dr. Schwartzkopff, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Auf den neuen Protektor, Oberpräsidenten v. Eisenhart-Rothe, wurde ein Hoch ausgebracht. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß im Jahre 1913 dem Bunde beigetreten sind die Schützengilden Adelnau, Altkarbe, Bodenthal, Brätz, Deutschwalde, Dr.-Krone, Kreuz, Mogilno, Margonin und Mur.-Goslin. Nach dem Kassenbericht beträgt das Vermögen des Bundes 14 175,29 M. Vorgesehen ist die Einteilung des Bundes in sechs Gaue. Mit der Ausarbeitung der Satzungen wurden die in den Gauen führenden Vereine beauftragt. Als **Ort des nächsten Bundesschießens** wurde **Posen bestimmt.** Das Arrangement besorgt die alte Schützengilde Posen. Der Vorsitzende regte an, das Freihandschießen im Bunde mehr zu fördern. Diese Anregung fand äußerst dankbare Aufnahme. Mit Worten des Dankes schloß Regierungsrat Knuth-Posen die Vertreterversammlung.

Der Sonntag wurde durch ein großes Wecken eingeleitet, ausgeführt von Fanfarenbläsern in mittelalterlicher Tracht. Mittags um 12 Uhr, nachdem ein ergiebiger Gewitterregen niedergegangen war, traten die Gilden auf dem Pferdemarktplatz zum

Festzuge

an. Voran ritten Fanfarenbläser; es folgten in mehreren Equipagen die Ehrengäste und der Bundesvorstand, sowie das Bundesbanner. Im Festzuge befanden sich gegen 600 Schützen mit 25 Fahnen. Auf dem Marktplatze vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal begrüßte Bürgermeister Reichardt die Schützen namens der Stadt und brachte ein Hoch auf den Märkisch-Posener Schützenbund aus. Vor dem Denkmal Kaiser Wilhelms I. wurde von der festgebenden Schützengilde 1899 ein prächtiger Kranz mit Widmungsschleife niedergelegt. Der Festzug bewegte sich dann nach dem Schützenhause „Bürgergarten“, wo ein

Festmahl

stattfand. Regierungsrat Dr. Knuth brachte das Kaiserhoch aus. An der Festtafel nahmen über 400 Personen teil.

Um 4 Uhr nachmittags begann auf allen Ständen das

Schießen um die Würden und Ehrengaben.

Der Besuch auf dem Festplatze war außerordentlich rege. Die Bekanntgabe der Resultate des Schießens erfolgt Dienstag abend 8 Uhr.

Aus dem Gerichtssaal.

□ **Beuthen O.-S.,** 6. Juli. Die Verteidiger Lubelskis haben gegen das am vergangenen Donnerstag gefällte Urteil der Beuthener Strafkammer **abermals Revision** angemeldet.

Albanien.

Koritza von den Aufständischen eingenommen.

Durazzo, 6. Juli. Die Meldungen auswärtiger Blätter, daß Issa Boljetinatz getötet worden sei, sind unrichtig. Nach unbestätigten Meldungen haben die **Epiroten Koritza angegriffen und eingenommen. Nach heftiger Gegenwehr wurden die Regierungstruppen, die holländischen Offiziere Schnell und Matinkroth** sowie der in albanischen Diensten stehende **österreichisch-ungarische Offizier Ghillardi gefangen genommen.**

Eine Drohung der Bewohner von Argyrokastro.

Durazzo, 6. Juli. Eine **Abordnung aus Argyrokastro** ist hier eingetroffen, **um den Fürsten zu ersuchen, Maßnahmen zum Schutze der Stadt Argyrokastro zu ergreifen. Wenn der Fürst dies ablehnt, will sich die Stadt mit den Epiroten verbinden.** Drei Unterhändler sind im Auftrage der französischen Gesandtschaft von hier abgereist, um über den Überfall auf die Wohnung eines französischen Bürgers in Isny Erkundigungen einzuziehen.

Besprechungen des albanischen Ministerpräsidenten.

Wien, 6. Juli. Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha hat im Laufe des Sonnabends und Sonntags Besprechungen mit dem italienischen Botschafter, dem rumänischen Gesandten, dem Minister des Äußeren, Grafen Berchtold und anderen Mitgliedern des österreichisch-ungarischen Auswärtigen Amtes. Heute mittag ist Turkhan Pascha zum Frühstück beim Grafen **Berchtold** geladen.

Telegramme.

Ankunft des Kaisers in Kiel.

Kiel, 6. Juli. Der Kaiser ist mit Gefolge im Sonderzuge um 3 Uhr nachmittags hier eingetroffen.

Aerztekonflikt mit einer Ortskrankenkasse.

Berlin, 6. Juli. (Privattelegramm.) In der Ortskrankenkasse des Kreises Niederbarnim ist ein **schwerer Konflikt** zwischen der Kassenverwaltung und den Kassenärzten ausgebrochen. Sämtliche der kassenärztlichen Vereinigung angehörenden 118 Ärzte haben **mit dem heutigen Tage** ihre Tätigkeit **für die Kasse eingestellt.**

„Aus der Luft gegriffen“.

Berlin, 6. Juli. Die hiesige türkische Botschaft teilt mit: Die griechische Blättermeldung, wonach ein türkisches Kanonenboot in Chios einen griechischen Segler mit Flüchtlingen beschossen und beschlagnahmt habe, sei, wie aus Konstantinopel gemeldet werde, in allen Einzelheiten vollständig aus der Luft gegriffen.

Evangelische Trauergottesdienste in Wien.

Wien, 6. Juli. In allen evangelischen Kirchen **Wiens** wurden gestern Trauergottesdienste abgehalten. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde ein Schreiben der Kabinettskanzlei verlesen, in dem dem Oberkirchenrat der wärmste Dank des Kaisers für die Beileidskundgebungen der evangelischen Glaubensgenossenschaften Österreichs ausgesprochen wird.

Antitschechische Kundgebungen.

Mährisch-Sternberg, 6. Juli. Aus Anlaß der Eröffnung eines tschechischen Vereinhauses veranstalteten die Deutschen eine Protestversammlung, nach der es zu Kundgebungen kam. Polizei und Gendarmen verhinderten größere Zusammenstöße. Drei Personen wurden verhaftet.

Ein Liebesdrama.

Innsbruck, 6. Juli. (Privattelegramm.) In einem hiesigen Hotel hat sich ein blutiges Drama abgespielt. Ein Herr und eine Dame hatten sich gestern als Ehepaar Weiß **aus** Hamburg in dem Hotel einlogiert. In der Nacht ertönten Schüsse aus dem Schlafzimmer. Als man in dieses eindrang, fand man den Mann tot auf dem Boden liegen. Wie sich herausstellte, hat er die Frau in den Unterleib geschossen und sich darauf selbst entleibt. Am Aufkommen der Frau wird gezweifelt. Es soll sich um einen gewissen Richard **Brochnitz** aus **Rudow** bei Berlin und um eine Frau Weiß aus München handeln.

Der Woolwicher Arsenalstreik.

London, 6. Juli. Alle Werkstätten des Arsenals von Woolwich sind geschlossen. Alle Zugänge werden von riesigen Menschenmassen belagert. Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet.

Die Dreijahrszeit in Frankreich.

Paris, 6. Juli. Der Obmann des Heeresausschusses, General Pedoya, erklärte einem Mitarbeiter der „Lanterne“, **der dreijährige Dienst übersteige weitaus die Hilfsmittel und die Kräfte, über welche eine Nation von 40 Millionen Einwohnern verfüge.** Italien, das 32 Millionen Einwohner habe, besitze eine Armee von nur 450 000 Mann, Österreich-Ungarn mit seinen 50 Millionen Einwohnern habe eine Armee von nur rund 550 000 Mann. Die Kraftanstrengung, die man dem französischen Volk auferlegt habe, beraube die Landwirtschaft und die Industrie der notwendigen Arbeitskräfte.

Allgemeiner Ausstand als Mittel gegen den Krieg.

Paris, 6. Juli. Der Kongreß des sozialistischen Verbandes des Seine-Departements hat mit 364 gegen 68 Stimmen beschlossen, dem nächsten internationalen Sozialistenkongreß einen Antrag einzubringen, in dem der allgemeine Streik und namentlich der Streik in den für die Armee tätigen Industrien **als wirksamstes** Mittel gegen den Krieg empfohlen wird.

Essad Pascha in Paris.

Paris, 6. Juli. Essad Pascha ist aus Rom hier eingetroffen.

Der Zwischenfall an der rumänisch-bulgarischen Grenze.

Sofia, 6. Juli. Die rumänischen Delegierten treffen heute mit den bulgarischen Delegierten in Rustschuk zusammen, von wo sich die gesamte Kommission zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls an die rumänisch-bulgarische Grenze begibt.

Einstimmiges Vertrauensvotum für Huerta.

Mexiko City, 6. Juli. Bei der gestern abgehaltenen Präsidentenwahl hat Huerta ein einstimmiges Vertrauensvotum erhalten. Die Wahlberichte lassen die Wiederwahl aller gegenwärtigen Deputierten und Senatoren erwarten. Die Beteiligung an den Wahlen war die niedrigste seit vielen Jahren, sowohl in der Hauptstadt wie auch in den Nachbarstädten.

Veracruz, 6. Juli. Aus dem Innern des Landes hier eingetroffene Mexikaner sehen die Wahlen für eine bloße Farce an. Es sei eine lächerliche Annahme, daß Huerta dem Volke freie Wahlen gewährt habe.

Wettervoraussage für Dienstag, den 7. Juli.

Berlin, 6. Juli. (Telephonische Meldung).

Etwas wärmer, vielfach heiter, aber veränderlich, strichweise Gewitter.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 6. Juli. [Bericht von L. Manasse, **Breslau 13,** Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Die Stimmung war bei genügendem Angebot matt, Notierungen für Roggen 50 Pf., für Hafer 20 Pf. niedriger.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	20,30—20,50	Hafer	16,00—16,20
Roggen	16,50—17,10	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1 75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 6. Juli. **(Produktenbericht.)** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Mit Ausnahme von **Juliweizen,** für den teilweise Realisationen stattfanden, war die Tendenz für **Brotgetreide** infolge des eingetretenen kühlen und regnerischen Wetters, das den Reifeprozeß und die Ernte zu verzögern droht, fester. **Hafer** blieb bei stetigen Preisen vernachlässigt, desgleichen **Mais** und **Rüböl.** Wetter: regnerisch.

Berlin, 6. Juli. **(Fondsbericht).** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die Spannung zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, die in den Zeitungserörterungen zutage tritt, bildete ein weiteres Moment, um die Spekulation von den eingegangenen neuen Engagements zurückzuhalten. Verstimmend wirkten im weiteren Verkehr Meldungen vom belgischen Eisenmarkte über Arbeitsmangel und über neuerliche Herabsetzung der Ausfuhrpreise für Fluß- und Schweißstabeisen, sowie für Bandeisen. Obwohl aus Wien mattere Tendenzmeldungen vorlagen, bewies der hiesige Verkehr gute Widerstandskraft. Im Verlaufe konnten sich Hüttenaktien etwas erholen, so besserten sich Rheinstahlaktien um $^3/_4$ Prozent, Rombacher stellten sich um $1^3/_4$ Prozent niedriger. Türkische Werte waren abgeschwächt. Naphtha-Aktien verloren 1 Prozent, sonst blieben die Kursveränderungen bei ganz geringen Umsätzen ziemlich unbedeutend. Täglich Geld 3—$2^1/_2$ Prozent, Privatdiskont $2^1/_4$—$2^3/_8$ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank $234^3/_8$, Gelsenkirchner $182^7/_8$, Kanada Pacific 196,00, Hansa Dampfschiffahrt $256^1/_2$, Deutsch-Luxemburger Bergwerk $127^7/_8$, Phönix $235^7/_8$. — Tendenz: fester.

Berichtigungen: 3½ % Pos. Rentenbriefe 85.50, Orientbahn 198.50, Schantungbahn ult. $129^1/_8$.

Hamburg, 6. Juli. (Salpeterbericht.) Loko $9{,}42^1/_2$ Mk., Sept.-Oktober $9{,}47^1/_2$ Mk., Februar-März $9{,}82^1/_2$ M., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei $7^1/_2$ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 6. Juli. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker $9{,}2^3/_4$. 96 proz. Javazucker prompt 10 nom. Tendenz: ruhig. Wetter: Regenschauer.



Statt besonderer Anzeige.

Heute früh um 7 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager im 69. Lebensjahre mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater und Schwager, der

Maurer- und Zimmermeister

Heinrich Wysocki.

Im tiefsten Schmerz namens der Hinterbliebenen:

Frau Elfriede Wysocka geb. **Kerger.**

Samter, den 5. Juli 1914.

Die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause in die Pfarrkirche findet am Mittwoch, dem 8. d. Mts., nachm. 5 Uhr, die Trauerandacht am nächsten Tage, Donnerstag, vormittags 8½ Uhr statt, worauf Beisetzung in die Gruft erfolgt. (6776

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Luise Taeger mit Diplom-Landwirt Hugo Edler von Lippert, Magdeburg. Frl. Eva Wernecke, Wartenburg a. Elbe mit Liz. Dr. Paul Gabriel, Wartenburg a. Elbe. Frl. Johanna Schuster mit Oberlehrer Georg Lemcke, Finsterwalde N.-L. Frl. Margarete Riegisch, Liegnitz mit Hauptmann und Kompagniechef Otto Moritz von Knobelsdorff, Frankfurt a. O. Frl. Gertrud Krieger, Liegnitz mit Pastor Georg Henke, Rudolstadt. Frl. Katharina Gaebler, Schönwaldau mit Pastor Eberhard Goldmann, Harpersdorf. Frl. Erna Wabnitz, Bunzlau mit Kaufmann Wilhelm Hanke, Löwenberg i. Schl. Frl. Alice Baruch, Breslau mit Dr. Max Pleßner, Breslau.

Vermählt: Gerichtsassessor Dr. Otto Noell mit Frl. Gertrud Troebner, Charlottenburg. Paul Kleinow mit Frl. Anne-Marie Wilde, Blysinken.

Geboren: 1 Sohn: Privatdozent Dr. W. Liepmann, Berlin. Walther Muhl, Lagschau. Dr. ing. Kurt Ellon, Berlin. Ernst Schmedes, Saarau. Landgerichtsrat Plathner, Görlitz. 1 Tochter: Oberlehrer Dr. Karl Koebe, Berlin. Gotthard Hennig, Rittergut Dahlem. Rittergutspächter Fuhrmann, Plattnitz.

Gestorben: Frau Rosalie Göttling geb. Kirsten, Berlin. Konstance Gräfin von Zieten-Schwerin geb. Freiin von Derschau, Wustrau. Kgl. Oberamtmann Heinrich Hartingh, Bielawken. Johann Georg Bock von Wülfingen, Nebigau. Oberzollsekretär a. D. Rechnungsrat Emil Reichenbach, Breslau. Frau Wilhelmine Penzholz geb. Voigt, Sackisch. Rittergutsbesitzer Edmund Schube, Breslau. Frau Pauline Vogel geb. Heidler, Zobten.



Verdingung.

Die Arbeiten für die **Pflasterung des Chausseezuges Samter—Buk** innerhalb der Stadt Buk von der Molkerei bis zur Post von Stat. 73,4 + 47 bis 74,1 + 50 zirka 4500 qm Kopfsteinpflaster usw. sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können — soweit der Vorrat reicht — gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 M., nicht in Briefmarken vom Kreisbauamt des Kreises Grätz bezogen werden.

Angebote sind verschlossen, mit den zugehörigen unterschriftlich anerkannten „Besonderen und allgemeinen Bedingungen" mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermin am **Sonnabend, dem 18. Juli 1914** an das oben bezeichnete Kreisbauamt einzureichen.

Grätz, den 4. Juli 1914.

Der Kreisbaumeister.
Pfeiffer.

Verdingung.

Die Lieferungen und Arbeiten zur **teilweisen Pflasterung der Landstraße Buk—Niepruschewo** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung getrennt vergeben werden.

1. Die Lieferung von:
   - 1880 00 cbm Feldsteine nicht unter 15 cm hoch,
   - 600,00 lfd. m versenkte Bordsteine,
   - 188,00 cbm Unterbettungssand,
   - 25,00 cbm Ottuscher Deckkies,
   - 102,00 cbm groben Kies zur Befestigung der Lehmfahrbahn.
2. Die Herstellung von:
   - 1250 qm Feldsteinpflaster usw.

Die Verdingungsunterlagen können — soweit der Vorrat reicht — gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 M., nicht in Briefmarken, vom Kreisbauamt des Kreises Grätz bezogen werden.

Angebote sind verschlossen, mit den zugehörigen unterschriftlich anerkannten „Besonderen und allgemeinen Bedingungen" mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermin am **Sonnabend, dem 18. Juli 1914, vormittags 11 Uhr** an das vorbezeichnete Kreisbauamt einzureichen.

Grätz, den 4. Juli 1914.

Der Kreisbaumeister.
Pfeiffer.

Wir zeigen ergebenst unsere Vermählung an

Posen, den 5. Juli 1914 [6773

Oberlandesgerichtsrat **Meyer**
und Frau **Agnes** geb. Meinhof.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am Dienstag, dem 7. Juli 1914, nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahlen.
2. Annahme eines Vermächtnisses des Kaufmanns Nathan Neufeld.
3. Desgl. des Apothekenbesitzers Linke.
4. Bewilligung eines Zuschusses zur Ausstellung betr. Alkoholismus.
5. Beschickung der Werkbund-Ausstellung in Köln.
6. Bewilligung von Beihilfen an die hiesigen Lyceen.
7. Errichtung einer neuen Klasse an der Lazarus-Mädchenschule.
8. Bauliche Veränderungen in der Lazarus-Knabenschule und in der Hilfsschule.
9. Abgabe einer Schulbaracke an das Krankenhaus.
10. Einmalige Ausgaben für das Stadtkrankenhaus.
11. Verbesserung des Betriebes in der Flußbadeanstalt.
12. Instandsetzungsarbeiten im Hause Sapiehaplatz 9.
13. Kanalisation der Buker Straße zwischen Kaiser Friedrich- und Hedwigstraße.
14. Desgl. des Bernhardinerwalls und der Straßen 3 und 4.
15. Anlegung der Wege an der Dembsener Grenze und von der Pionierkaserne bis zur Eichwaldstraße.
16. Rohrlegungen nach den Kasernen-Neubauten für Fußartillerie, Pioniere und Train.
17. Elektrischer Anschluß für die hiesigen Kasernen.
18. Umpflanzung des Gneisenau-Denkmals.
19. Schaffung einer Grünanlage an der Ecke der Auguste Viktoria- und Kleiststraße.
20. Straßenbauvertrag mit der Posener Straßenbahn.
21. Herstellung einer Straßenverbindung von der Breslauer zur Schützenstraße.
22. Nachtrag zum Ratskeller-Pachtvertrage.
23. Schaffung einer Zentral-Uhren-Anlage.
24. Auslosung der Stadtverordneten für die vorzunehmenden Ergänzungswahlen.
25. Persönliche Angelegenheiten. Grundstücks-An- und Verkäufe.

Interessenten werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß am **10. Juli cr., vormittags 9 Uhr** das

Rittergut Ober-Borin, Kr. Pleß

beim Amtsgericht Sohrau O.-S. zur

Zwangsversteigerung

gelangt.

Ober-Borin besitzt ca. 900 Morgen weizen- und kleefähigen Boden, Schloß, Park, sehr gute Gebäude. Das lebende und tote Inventar ist komplett und in sehr gutem Zustande, der Stand der Feldfrüchte ein ausgezeichneter.

Amtl. Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Santomischel** belegene, im Grundbuche von **Santomischel** Band I Blatt 26 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verwitweten Frau Bürgermeister **Lydia Brust** geb. **Liebchen** in **Santomischel** eingetragene Grundstück [6786

am 24. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist in **Santomischel** in der Kaiser Wilhelmstraße Nr. 30 belegen, Parzellen — Kartenblatt 1 — Nr. $\frac{257}{71}$, $\frac{258}{72}$, von 27.30 ar Größe, Hofraum, Hausgarten und Garten, mit 0 87 Talern Grundsteuerreinertrag, Jahresbetrag der Grundsteuer 25 Pf. und 900 M. Gebäudesteuernutzungswert, Jahresbetrag der Gebäudesteuer 24,40 M. und ist mit einem Wohnhause und einem Stalle mit Speicher bebaut.

Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 24,

Gebäudesteuerrolle Nr. 25.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Schroda, den 23. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Posen,** Nollendorfstraße Nr. 41 belegene, im Grundbuche von **Posen-Jersitz** Band 35 Blatt Nr. 862 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Architekten **Oskar Hoffmann** und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Laura** geb. **Sommerfeld** in **Posen** eingetragene Grundstück [6787

am 21. September 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Mühlenstraße 1a, Zimmer Nr. 26, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit rechtem Seitenflügel, Hofraum und Hausgarten, hat einen Flächeninhalt von 4 ar 6 qm und einen Gebäudesteuernutzungswert von 4600 Mark. — Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 769 P. J., Gebäudesteuerrolle Nr. 1124 P. J. — Parzellen Nr. 987/205 des Kartenblatts 2 der Gemarkung **Jersitz.**

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Juni 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Posen, den 1. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Rechnungsrevisor **Otto Herkenrath** von hier, als Pfleger der abwesenden Geschwister **Adam,** namens: [6788

1. **Ferdinand,** geboren am 9. Januar 1870,
2. **Paul,** geboren am 17. September 1873,
3. **Otto,** geboren am 31. Mai 1876,

hat beantragt, die verschollenen **Ferdinand, Paul** und **Otto Adam,** welche zuletzt in **Posen** wohnhaft waren, für tot zu erklären.

Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 29. Januar 1915, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Mühlenstraße 1 a, Zimmer 108, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Posen, den 27. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Adam Balcarek** in **Schildberg i. P.** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 22. Juli 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in **Schildberg,** Zimmer Nr. 55, anberaumt. [6783

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Schildberg, den 2. Juli 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Herstellung des aufgehenden Mauerwerks und der Innenputzarbeiten zum **Neubau** des **Dienstgebäudes** für die Eisenbahnämter in **Wongrowitz,** umfassend **rd. 860 cbm Mauerwerk der Geschosse, rd. 5150 qm Wand- und Deckenputz** soll ist öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei dem unterzeichneten Betriebsamt im Baubureau zur Einsichtnahme aus, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 2,50 Mk. in bar von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum Verdingungstermin, [J2529a

Mittwoch, den 15. Juli d. Js., vormittags 11½ Uhr

portofrei einzureichen.

Fertigstellungsfrist 6 Wochen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Wongrowitz, den 1. Juli 1914.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 6. Juli.

Vom Truppenübungsplatz Warthelager.

Am Freitag dieser Woche trifft das Ulanen-Regt. Nr. 1 aus Militsch und Ostrowo und das Regiment Königsjäger z. Pf. Nr. 1 aus Posen auf dem Truppenübungsplatz Warthelager ein und werden hier bis 1. August Übungen abhalten. Sonnabend, 11. Juli, verlassen die Inf.-Regt. Nr. 19 und Nr. 58, das Jäger-Bataillon Nr. 5, sowie das Feldart.-Regt. Nr. 71 und Nr. 81 den Truppenübungsplatz und kehren in ihre Standorte Görlitz, Lauban, Glogau, Fraustadt, Hirschberg, Graudenz, Thorn und Hammerstein zurück. Montag, 13. Juli, trifft die Train-Abteilung Nr. 5 aus Posen auf dem Platze ein, um bis 28. Juli Übungen abzuhalten. Am 13. Juli trifft außerdem noch das Inf.-Regt. Nr. 46 aus Posen und Wreschen und am Mittwoch, 15. Juli, das Gren.-Regt. Nr. 6 aus Posen auf dem Platze ein. Beide Regimenter werden bis einschl. 28. Juli Brigade-, Gefechts- und Schießübungen abhalten. Mittwoch, 22. Juli, trifft ferner noch das Pionier-Bataillon Nr. 5 aus Glogau und die Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 6 aus Posen auf dem Platze ein um bis 28. Juli Übungen abzuhalten.

X **Auszeichnung eines tüchtigen Handwerkers.** Der Vorstand der Handwerkskammer hat dem Uhrmachergesellen Conrad Buder in Posen, welcher seine Lehrzeit bei dem Uhrmachermeister Robert Fiedler in Posen zurückgelegt hat, für die mit „sehr gut" bestandene Gesellenprüfung ein Anerkennungs-Diplom verliehen. Außerdem ist dem Genannten vom Ostmarkenverein eine Prämie von 20 Mark bewilligt worden, welche in einem Sparkassenbuch bei der Gewerblichen Genossenschaftsbank in Posen angelegt ist.

X **Die Roggenernte** hat in der Umgegend von Posen in den letzten Tagen der vorigen Woche, d. h. etwa 1—2 Wochen früher als gewöhnlich, vereinzelt ihren Anfang genommen. Neben der Eisenbahnstrecke Posen—Ludwigshöhe sieht man verschiedene gemähte Felder, auf denen das Getreide bereits in Mandeln steht.

w. **Zur goldenen Hochzeit** wurde dem pensionierten Lehrer Hermann Wolff und seiner Frau Jenny geb. Küttner am 4. d. Mts. die Ehejubiläumsmedaille durch den Rabbiner Dr. Silberberg überreicht.

Der Evangelische Volksverein Posen, veranstaltet morgen, Dienstag, abends 8½ Uhr, im Hotel de Saxe, Breslauer Straße 15, seine übliche Monatsversammlung. Herr Kelm wird einen Vortrag halten über „Posen vor 50 Jahren" und Herr Superintendent Staemmler über „Aus der Zeit der Posener Glaubensnot ums Jahr 1600."

X **Zoologischer Garten.** Die Negerrassen des Niltals treffen morgen nachmittag 6,20 Uhr hier ein. Die Eröffnungsvorstellung findet Donnerstag nachmittag 5 Uhr statt.

p. **Unfall.** Auf dem Gerberdamm brach Sonnabend vormittag gegen 5¾ Uhr an einem Fleischerwagen das rechte Vorderrad. Die Insassen wurden vom Wagen geschleudert und erlitten leichte Hautabschürfungen.

p. **Eine Bedauernswerte.** Am Sonnabend um 9 Uhr abends wurde eine Witwe im Krankenautomobil nach dem Stadtkrankenhause gebracht, weil sie plötzlich irrsinnig geworden war. Ferner wurde Sonnabend vormittag um 10½ Uhr ein Arbeiter von außerhalb in das Stadtlazarett gebracht, weil er krank auf dem Petriplatz zusammenbrach.

p. **Zusammenstöße.** In der Kronprinzenstraße stieß Sonnabend nachmittag um 1 Uhr ein Fuhrwerk mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei an letzterem eine Reklamescheibe eingedrückt und ein Bleisicherungskasten beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. — In der Breslauer Straße stieß gestern nachmittag um 3¼ Uhr ein Automobil mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei das Automobil sowie der Straßenbahnwagen leicht beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt worden.

p. **Festgenommen** wurden am Sonnabend: ein Betrunkener, ein Arbeiter wegen groben Unfugs; am Sonntag: ein Bettler, zwei Arbeiter wegen groben Unfugs, ein Arbeiter wegen Diebstahls, ein Betrunkener.

X **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. B.: betrug am 6. Juli — 0,40 Meter, gestiegen — 0,02 Meter.

Meseritz, 5. Juli. Den Zimmerpolieren Wilhelm Bleschke zu Meseritz, Gotthilf Stellmann und August Heine zu Bauchwitz ist das **Allgemeine Ehrenzeichen** in Silber und dem Zimmermann Karl Rechenberg zu Bauchwitz das **Allgemeine Ehrenzeichen** in Bronze verliehen worden. Die Genannten stehen sämtlich seit 38 bzw. 40 Jahren in der Familie des Zimmermeisters Karl Fischer zu Meseritz im Arbeitsverhältnis. Die Aushändigung der Ehrenzeichen ist gestern bei Gelegenheit einer von dem Arbeitgeber für seine langjährigen Angestellten veranstalteten Feier erfolgt.

↗ **Schwarzenau,** 5. Juli. **Feuer** brach gestern nachmittag hier auf dem Hofe des Ackerwirts Tomaszewski aus. Das dort lagernde Strauchholz war in Brand geraten. Das Feuer konnte noch im Entstehen gelöscht werden. Die Brandstifter sind kleine Kinder, die auf dem Hofe mit Streichhölzern spielten. — Nach der wochenlangen Dürre fiel endlich gestern hier der **ersehnte Regen.**

Sport und Jagd.

sr. **Trabrennen zu Hamburg-Farmsen,** 5. Juli. **1. Rennen:** 1. Primboy (keine Wetten). 2. Quellwasser. 3. Feuergeist. 4. Fröhlich. Tot.: **532 : 10.** Pl. **138,** 15, 68 : 10. — **2. Rennen:** 1. Mark (de Mol). 2. Ampfer. 3. Winella (Lemzer). Tot.: **110 : 10.** Pl. 28, 15, 31 : 10. — **3. Rennen:** 1. Rotdorn (Wiltshire). 2. Nivellost. 3. Alice Wainscott. — **4. Rennen:** 1. Mr. Fox (Ch. Mills). 2. Edith 3. Hans Medium. — **5. Rennen:** 1. Sigismund (Wiltshire). 2. Black Jim. 3. Angra Pequena. — **6. Rennen:** 1. Friederike (Ch. Mills). 2. Halloh. 3. Sage. — **7. Rennen:** 1. Dr. Queus (Stegemann). 2. Lady Electwood. 3. Folly.

sr. **Rennen zu Bremen,** 4. Juli. **Weser-Hürden-Rennen.** 2600 Mark. 1. R. Arlts Lincolnshire (Sandmann). 2. Felsenkirsche (R. Franke). 3. Dream (Dyhr) — **Eröffnungs-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 1600 Mark. 1. Maj. B. v. Goßlers Xyatagan (Lt. v. Falkenhausen). 2. Lady Schollar (Lt. Goeschen) — **Horner Jagd-Rennen.** 2800 Mark. 1. F. C. Biermanns Over the Matter (Falke). 2. Amsel (R. Franke). 3. Tarpaulin II (Busch). — **Damenpreis-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 7000 Mark. 1. J. H. Ernsts Pinion (Schladitz). 2. Preston (Leutn. v. Herder). 3. Herold (Ramminger). — **Hansa-Jagdrennen.** Ehrpr. u. 3000 M. 1. F. C. Biermanns Parbleu (Falkr). 2. Bacskoros (Weber). 3. Renaissance (Dyhr). — **Oldenburger Jagdrennen.** Ehrenpr. und 2300 M. 1. Lt. v. Werlhofs Solid Silver (Leutn. v. Herder). 2. Revanche (Lt. v. Falkenhausen). 3. Uranus (Schladitz). — **Neptun-Rennen.** 1600 M. 1. K. True (Bes.) 2. Sportsdame (Knust). 3. Dewed (Wenkhouse).

sr. **Rennen zu Bremen,** 5. Juli. **Verdener Jagdrennen.** Ehrenpreis und 2300 Mk. 1. Oberst Kronprinz Wilhelms von Preußen Kings Love. †1. C. v. Lingens Witworth. 3. Salys Pearl. — **Herren-Flachrennen** Ehrenpreis und 3000 Mk. 1. Dr. Fr. Rieses Knillhorn. 2. Poyston. 3. Dissension. — **Sebaldsbrücker Jagdrennen.** 2600 Mk. 1. G. und Cl. Westphalens Five houneurs (W. Winkler). 2. Over the Matter (Falke). 3. Vagabund (Hammer). — **Großes Bremer Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 15 000 Mark. 1. Hptm. Schönbergs Tory Hill II (Lt. v. Herder). 2. Libel (Lt. Graf Holck). 3. Adriatic (Lt. Hallström). — **Bremer Hürden-Rennen.** 10 000 Mk. 1. H. Neumanns Black Swan (Torke). 2. Orlov (W. Winkler). 3. Sport III (Heath). — **Tory Hill-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 2800 Mk. 1. Oberst Kronprinz Wilhelm von Preußens Baby (Lt. v. Platen). 2. Wise Tom (Lt. Graf Holck). 3. Snowdons Knight (Lt. Hallström).

sr. **Rennen zu Dortmund,** 5. Juli. **Windmühlen-Jagd-Rennen.** 2000 Mk. 1. A. v. Schmieders Orchidee (R. Franke). 2. Salamis (Gadicke). 3. Simon (Busch). — **Dinas-Rennen.** 3000 Mk. 1. v. Brezas Kompaß (Kühl). 2. Sallus (Garrigan). 3. Solitär (Scheffer.) — **Verkaufs-Jagd-Rennen.** 2000 Mk. 1. Lt. Sea Squaw (Gertais). 2. Parleur (Mew). 3. Golden Lowe (Hoch). — **Hürden-Rennen der Dreijährigen.** 10000 Mk. 1. C. Fröhlichs Arpheus (Glaiser). 2. Mato (Franke). 3. Saint George (Kühl). Tot.: **127 : 10.** Pl. 36. 42, 19 : 10. — **Westfalen-Jagd-Rennen.** 5000 Mk. 1. Orbergs Thermometer (R. Franke). 2. Sirene (Kühl). 3. Jap (Gädicke). — **Brackeler Jagd-Rennen.** 2000 Mk. 1. Lt. Winterers Kale (Kühl). 2. Scipio Africanus (Dyhr). 3. Botane (Kreisel). — **Herdringer Rennen.** 5000 Mk. 1. F. C. Arnulls Industrie (Nash). 2. Maimorgen II (Brumm). 3. Senta (Shatwell).

Neues vom Tage.

Berlin, 6. Juli.

Die Berliner Volksküchen. Durch einen schlichten feierlichen Akt wurde am Sonntag das 25jährige Jubiläum der Volksspeisehallengesellschaft begangen. Die ersten Worte der Begrüßung sprach der Vorsitzende Graf Dönhoff-Friedrichstein. Dann wies Herr von Hentig auf die großzügige Organisation der Gesellschaft hin. Im vorigen Jahr wurden in den bisherigen sieben Hallen allein an warmem Essen über zwei Millionen Portionen verabreicht. Trotz des Steigens der Lebensmittelpreise sind die Speisen zu den alten niedrigen Sätzen abgegeben worden.

In der Notwehr niedergeschossen. Der 39 Jahre alte Kohlenhändler Friedr. Richter, versuchte in der Nacht zum Sonntag mit Gewalt in ein bereits geschlossenes Schanklokal in der Brandenburgstraße einzudringen. Als ihm der Zutritt verweigert wurde, schlug er sechs große Fensterscheiben ein und biß dem Wirt, der an der Tür erschien, den rechten Daumen durch und schickte sich zu weiteren Tätlichkeiten an. Der Wirt griff zum Revolver und gab auf R. einen Schuß ab, der ihn in den Unterleib traf. Der Verletzte, der in bedenklichem Zustande darniederliegt, fand Aufnahme im Krankenhause Am Urban.

Vier Personen im Tegeler See ertrunken. Beim Baden an verbotener Stelle ertrank der Artist Intrzenka Trzebiatowski., T. badete mit anderen Artisten in der Nähe der Scharfenberger Ecke. Plötzlich verschwand er in der Tiefe. Noch ehe seine Begleiter zu Hilfe eilen konnten, ertrank T. — Ferner ertrank im Tegeler See ein unbekanntes etwa 25 Jahre altes Mädchen, das ebenfalls an verbotener Stelle ins Wasser gegangen war. Beim Schwimmen stieß es plötzlich laute Hilferufe aus. Kurz darauf sank die Schwimmerin unter und kam nicht wieder zum Vorschein. — Außerdem fand der Kellner Löwenchein aus Berlin in den Fluten des Tegeler Sees seinen Tod. L. war an einer gefährlichen Stelle ins Wasser gegangen und verlor auf einmal den Halt unter den Füßen. Noch bevor Hilfe zur Stelle sein konnte war L. ertrunken. — Schließlich wurde aus dem Tegeler See die Leiche der 20 Jahre alten Arbeiterin Martha Schwieghans, die ebenfalls bei der Insel Scharfenberg an verbotener Stelle gebadet hatte, gelandet.

Das Opfer einer Schwimmwette. Die unsinnige Gewohnheit, aus Kraftprotzentum Wetten abzuschließen, hat wieder ein junges Menschenleben gefordert. Der 20 Jahre alte Schlosser Karl Rauh geriet mit mehreren Freunden in Streit, weil er die Behauptung aufstellte, daß er den Charlottenburger Verbindungskanal mehrmals durchschwimmen könne. Die Streitenden begaben sich nach dem Kanal, und Rauh versuchte, diesen zu durchschwimmen. Kaum war er aber in die Mitte angelangt, als er plötzlich unterging. Rettungsversuche waren erfolglos. Die Leiche konnte geborgen werden.

§ Zwangsweise Pensionierung eines Bürgermeisters. Die großen Unterschlagungen in der Stadtkasse von Delitzsch haben ein neues Opfer gefordert. Der Erste Bürgermeister Rampoldt ist pensioniert worden. Sein Austritt erfolgt am 1. Oktober. Den Vorschlag Rampoldts, 10 000 Mk. an eine wohltätige Stiftung zu zahlen und dafür im Amt sitzen zu bleiben, ohne daß dadurch eine Schuld anerkannt würde, lehnten die Stadtverordneten ab.

§ Brand eines altertümlichen Hauses. In Mecheln in der belgischen Provinz Limburg brach am Sonnabend in dem historischen Schöffenhaus aus dem XIII. Jahrhundert in dem das Archiv der Stadt untergebracht ist ein Brand aus. Nach zwei Stunden wurde der Brand gelöscht. Anscheinend sind nur Dokumente verbrannt, da nur der linke Flügel in Mitleidenschaft gezogen wurde.

§ Die verhängnisvolle Schaukel. In dem Kölner Vorort Sülz vergnügten sich drei Kinder damit, daß sie auf einem großen, eisernen Hoftor schaukelten. Das Tor brach aus den Angeln und begrub die drei Kinder unter sich. Ein fünfjähriger Knabe war sofort tot. Zwei Mädchen wurden schwer verletzt.

Todessturz eines Neunzigjährigen. Der Invalide Friedrich Böttcher, der erst kürzlich seinen 90. Geburtstag feierte, wurde Sonnabend nachmittags, als er am Fenster seiner Wohnung stand, von einem Schwindelanfall befallen und stürzte aus dem Fenster im dritten Stockwerk in den Hof hinab. Er war sofort tot.

§ Explosion in einer rheinischen Eisengießerei. Sonnabend nachmittag explodierte in der Jägerschen Eisengießerei zu Elberfeld ein Schmelztiegel. Durch herumfliegende Metallteile und glühende Schlacken wurden 15 Personen, die in der benachbarten Formerei beschäftigt waren, mehr oder weniger schwer verletzt. Lebensgefahr soll jedoch bei keinem vorliegen. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht. An dem Unglück trifft niemanden ein Verschulden.

§ Deutscher Verein für Knabenhandarbeit. Die am Sonntag in Leipzig abgehaltene öffentliche Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit und Werkunterricht, zu der viele staatliche und städtische Behörden Vertreter entsendet hatten, wurde mit einer Ehrung des langjährigen verdienstvollen Vereinsvorsitzenden, Dr. von Schenckendorff-Görlitz eröffnet.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen überreichte ihm eine künstlerische Ehrenurkunde über seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden, Geheimer Rat Kuehn-Dresden, als Vertreter der königlich-sächsischen Staatsregierung, das Komturkreuz zweiter Klasse vom Albrechtsorden, Oberschulrat Dr. Prietzel-Dresden, namens des sächsischen Landesverbandes für Knabenhandarbeit, eine künstlerische Urkunde über die Ernennung zum Ehrenmitgliede des Vorstandes, Geheimer Regierungsrat Dr. Schmedding-Münster, namens des Deutschen Vereins die von Schenckendorff-Plakette. Für die Stadt Leipzig begrüßte Stadtrat Ackermann die Versammlung; nach weiteren Begrüßungen hielt Privatdozent Dr. A. Fischer-München einen Vortrag über „Die Psychologie der Handarbeit". Ferner sprach Seminardirektor Hildebrand, der derzeitige Leiter des Leipziger Seminars, über „Das geschmackbildende Moment in Werk- und Werkstätten-Unterricht". Beide Vorträge fanden bei den Anwesenden lebhafte Anerkennung.

§ Selbstmord einer ganzen Familie. Die Familie des Kaufmanns Schulz aus Düsseldorf, die sich seit Anfang April in einem Hotel in Waldshut im südlichen Schwarzwald eingemietet hatte, verschwand gegen Mitte des Monats Juni plötzlich. Dieser Tage wurde nun die Leiche des Mannes in Rheinfelden, die Leiche der Tochter in Wollbach und die Leiche des Sohnes ebenfalls in Rheinfelden gelandet, während die Leiche der Frau noch nicht gefunden ist. Die Familientragödie scheint durch finanzielle Schwierigkeiten hervorgerufen zu sein.

§ Raubmord in Dresden. Am Sonnabend wurde in Dresden die in den 60er Jahren stehende Witwe Lehmann in der Holbeinstraße 16 erdrosselt aufgefunden. Als man nachforschte, bemerkte man, daß all ihr Geld und ihre Sparkassenbücher fehlten. Der Verdacht der Täterschaft hat sich auf einen Stiefsohn der Ermordeten, einen arbeitsscheuen Menschen gelenkt, den die Polizei zu ermitteln sucht.

§ Verkleidete Offiziere als Spione. In Innsbruck wurden zwei Offiziere der italienischen Armee von den österreichischen Militärbehörden verhaftet und dem Kriegsgericht in Rovereto zugeführt. Die Offiziere hatten sich beim Bau neuer österreichischer Befestigungsanlagen an der tirolisch-italienischen Grenze bei Riva zu Spionagezwecken als Handlanger anstellen lassen.

§ Der überrannte Prellbock. Der von Amsterdam kommende Abendzug mit den Reisenden für den Dampfer nach Harwich, hat auf dem Bahnhof in Hoek van Holland infolge Versagens der Bremse den Prellbock überrannt und ist in den Schaltraum hineingefahren. Zwei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt. Von den Reisenden ist niemand zu Schaden gekommen.

§ Gewitterstürme in Italien. Am Sonnabend sind über ganz Italien furchtbare Gewitterstürme niedergegangen, die zum Teil recht schweren Schaden anrichteten. In Erbo wurden drei Personen vom Blitz getroffen und getötet, in Venedig schlug der Blitz in eine Gondel ein, die sofort sank. Mehrere Personen fanden hierbei den Tod.

§ Bombenexplosion in Genua? Eine Explosion geschah am Sonntag in Genua im Hause des Schneiders Achilli Niccoletti. Die Zimmerwände und die Decke wurden zerstört, die elfjährige Tochter wurde getötet und vier Personen der Familie schwer verwundet. Der zwölfjährige, ebenfall. verwundete Sohn Lindero erklärt, es sei eine Blechbüchse explodiert, die er gefunden habe.

§ Eine folgenschwere Benzinexplosion. In Libau hat eine starke Benzinexplosion stattgefunden. Der dadurch entstandene Brand äscherte 6 Häuser ein. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

§ Ein Fabrikbrand. In Lodz in Russisch-Polen ist die Spinnerei von Max Rosenblatt abgebrannt. Der Schaden übersteigt 500 000 Rubel.

§ Fabelhafte Radiumschätze? Aus Petersburg wird gemeldet, daß nach zuverlässigen Mitteilungen an der östlichen Küste Kamtschatkas Radiumfelder entdeckt worden sind. Die Erde sei stark radiumhaltig. Man spricht davon, daß die Ausbeutung der Küste fabelhafte Schätze ergeben würde.

§ Eine folgenschwere Drohung. In der kleinen Gemeinde Gauge bei Evreux (Frankreich) lebt eine Familie, bestehend aus dem 50 Jahre alten Vater und seinen drei 28, 26 und 18 Jahre alten Söhnen. Am vergangenen Sonntag nun erhielt der jüngste Sohn einen Brief, worin er mit dem Tode bedroht wurde. Aus Furcht verlor der Unglückliche den Verstand und gibt seitdem fortwährend ein klägliches Geheul von sich. Die Krankheit übertrug sich auch auf die übrigen vier Familienmitglieder. Das ganze Haus ist seitdem in eine wahre Hölle verwandelt worden. Alle vier Leute leiden an Verfolgungswahnsinn, und auch die Gegenwart von Gendarmen, die die Nächte bei ihnen zubringen, vermag an diesen Zustand nichts zu ändern.

Humoristische Ecke.

*** Unwillkommene Arbeit.** Ein Mann hatte einen säumigen Schuldner verklagt. Vor Gericht erklärte der Schuldner, er hätte zwar kein Geld, aber er hätte dem Kläger Arbeit für seine Schuld angeboten. — „Nun, Herr," sagte der Richter zum Gläubiger, „das ist doch ein gutes Angebot. Warum wollen Sie es nicht annehmen?"— „Dieses Angebot? Herr Richter, Sie wissen nicht, daß dieser Mensch Inhaber eines Begräbnisinstituts ist!"

„Das letzte Mittel. Nachdem der Arzt mit großer Geduld lange Zeit zugehört hatte, was seine schöne Patientin ihm sagte, unterbrach er sie: „Zeigen Sie mir Ihre Zunge!" — Die Patientin gehorchte, und dann sagte der Arzt: „Nun bitte ich Sie, die Zunge so zu halten, bis ich Ihnen gesagt habe, was ich zu sagen habe!"

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 6. Juli.

Sterbefälle.

Sophie Borucinski, 3 Mon. 5 Tage. Zbigniew Sporny, 2 Mon, 12 Tage. Witwe Lina Korsukewitz, geb. Behrend, 69 Jahre. Bäcker Johann Cieslak, 32 Jahre. Ehefrau Olga Kujat, geb. Krüger, 30 Jahre. Arbeiter Stanislaus Kroma, 50 Jahre. Irma Smula, 1 Tag. Szeslaus Sadowski, 10 Jahre. Magistratsbureaudiätar Martin Skibinski, 67 Jahre. Grete Maß, 6 Mon. 17 Tage. Irma Hof, 3 Mon. 15 Tage. Werkmeister Adolf Borutzki, 35 Jahre. Landwirt Stanislaus Spychala, 39 Jahre. Martin Chrominski, 7 Mon. Thomas Domagala, 8 Mon. 14 Tage. Gertrud Stachowiak, 2 Tage. Arbeiter Sylvester Nowakowski, 53 Jahre. Witwe Marie Müller, geb. Wozniak, 41 Jahre. Janina Jadzinska, 6 Mon. Hollina Radowicz, 3 Mon. 15 Tage.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Celf. Grad
Juli				
3. nachm. 2 Uhr	752,5	SO mäß. W.	halbbedeckt	+30,5
3. abends 9 Uhr	752,3	O leiser Zug	heiter	+22,8
4. morgens 7 Uhr	751,9	O schw. W.	halbbedeckt	+19,4
4. nachm. 2 Uhr	750,5	O schwach	Regen	+22,6
4. abends 9 Uhr	749,4	N leiser	bedeckt	+19,6
5. morgens 7 Uhr	747,9	O leiser	bewölkt	+19,1
5. nachm. 2 Uhr	749,2	W leiser	Gewitter	+17,4
5. abends 9 Uhr	749,1	SO leiser	heiter	+18,5
6. morgens 7 Uhr	752,9	W leiser	bewölkt	+17,8

Niederschlag am 6. Juli: 12,8 mm.

Grenztemperaturen der letzten 72 Stunden, abgelesen am 3., 4., 5. u. 6. Juli morgens 7 Uhr:

4. Juli Wärme-Maximum: + 31,6° Celf.
4. „ Wärme-Minimum: + 15,3° „
5. „ Wärme-Maximum: + 26,3° „
5. „ Wärme-Minimum: + 15,3° „
6. „ Wärme-Maximum: + 24,8° „
6. „ Wärme-Minimum: + 15,4° „

Leitung: E. Ginschel (z. Zt. beurlaubt).
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 6. Juli 1914, abends. 53. Jahrgang.

Posener Handelsberichte.

Posen, 6. Juli. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 208 Mark, **Gelbweizen,** guter. 206 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware. 167 Mark, **Braugerste,** gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** guter, 167 M. Tendenz: ruhig.

Posen, 6. Juli. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 20,70 Mark mittlerer 18,80 Mark, geringer 17,30 Mark; **Roggen,** guter, 16.70 Mark, mittlerer 15.70 Mark, geringer 15,30 Mark; **Gerste,** gute 15,50 Mark, mittlere 14.30 Mark, geringe 13.10 Mark; **Hafer,** guter 16.50 Mark, mittlerer 15.60 Mark, geringer 15,00 Mark.

Posen, 6. Juli. [Städtischer Viehhof.] Es waren aufgetrieben: 12 Rinder 183 Schweine, 39 Kälber, 15 Schafe, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 249 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber —,—, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—53, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 42—46 e) geringe Saugkälber 35—40 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: Schafe —,— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 43—44, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 41—43, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 39—42, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 37—39 M., f) unreine Sauen und geschnittene Ever 36-40 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —,— Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 2 Stück für 45 M. 8 Stück für 44 M., 30 Stück für 43 M., 42 Stück für 42 Mk., 19 Stück für 41 M., 34 Stück für 40 M., 28 Stück für 39 M., 6 Stück für 38 M. 6 Stück für 37 M., 6 Stück für 36 M., 1 Stück für 35 M. Der **Geschäftsgang** war lebhaft. Der **Markt** wird geräumt.

Patentbericht der Provinz Posen.

Mitgeteilt vom Patentbureau Knop u. Himer, Posen, Ritterstraße 8. Telephon 1735.

Gebrauchsmuster: 6b. 608 851. Mechanische Vorrichtung zur Ausbeute-Ermittelung im Brauereibetriebe. Hans Emminger, Miloslaw. 34 b. 608 805. Vorschubvorrichtung für Brotschneidemaschinen. Gottlieb Jendras, Pleschen.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 4. Juli. (Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schultze u. Sohn Butter-Großh., C. 2, Fischerstr. 26/27.)

Butter: Von allen Märkten kamen im Laufe dieser Woche feste Berichte mit Preissteigerungen; Kopenhagen hat die Notierung um 3 Kronen, Hamburg um 4 Mark erhöht. In Berlin hielt die bessere Stimmung ebenfalls an und trotz der am Mittwoch erfolgten Erhöhung von 5 Mark blieben allerfeinste Qualitäten gut gefragt; die Ankünfte hiervon konnten zu unveränderten Preisen schlank geräumt werden, abweichende Sorten waren dagegen dringend angeboten. Sibirische Grasbutter war auch gut gefragt.

Schmalz: Der geringe Schweineauftrieb in Amerika hatte zur Folge, daß die Schmalzpreise etwas anzogen, wozu auch die Käufe der Kommissionshäuser und Packer beitrugen. In Berlin war das Geschäft ruhig.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachausschuß gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 113—115 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa 110—113 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa 102—110 Mark. Hof- und Genossenschaftsbutter, abfallende 94—100 Mark. Tendenz: stetig. Privatnotierung für **Schmalz:** Schmalz Prima Western 58,00—59,00 M., Schmalz reines in Deutschland raffiniert 59,00 M., Schmalz reines in Amerika raffiniert 59,50 M., Berliner Bratenschmalz 60,00—64,00 M., Kunstspeisefett in Amerika raffiniert —,— M., Kunstspeisefett in Deutschland raffiniert 46,00 Mk. Tendenz: fest.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Zum Zusammenbruch der Elbinger Vereinsbank.** In der ersten Gläubigerversammlung teilte, wie in Ergänzung der bereits veröffentlichten kurzen Meldung noch berichtet wird, der Konkursverwalter Justizrat Aron mit, daß die Passiven der Bank 2 372 357 M. betragen. Dazu treten 431 450 M. uneinziehbare Wechselforderungen, sowie 50 000 M. Konkurskosten, so daß die Passiven insgesamt 2 864 814 M. betragen. Die rechnungsmäßig bis jetzt festgestellte Unterbilanz beläuft sich auf 1 107 864 M., der das Genossenschaftsvermögen von 864 792 Mark gegenübersteht, so daß die wirkliche Unterbilanz 243 072 M. beträgt. Zur Deckung sind vorhanden 944 Genossenanteile je 1000 Mark gleich 944 000 M.; 444 Anteile sind von vornherein für uneinziehbar erklärt, so daß die tatsächlich vorhandene Deckungssumme 500 000 M. beträgt. Die zahlungsfähigen Genossen der Vereinsbank werden daher voraussichtlich zur Deckung des Fehlbetrages mit nicht ganz 50 Prozent der Haftsumme herangezogen werden. Die Gläubiger der Bank werden also vollkommen befriedigt. Am Schluß des Berichtes machte der Konkursverwalter Mitteilungen darüber, inwiewit der Vorstand und der Aufsichtsart regreßpflichtig gemacht werden könnten und wies darauf hin, daß tatsächlich grobe Verstöße und sogar vorsätzliche Verstöße vorgekommen sind. So wurden am Ende Dezember für 100 000 M. Wechsel der Werftfirma Schenk u. Co. als eingelöst gebucht in Wirklichkeit aber waren sie nicht eingelöst, es handelte sich also um eine buchmäßige Schiebung um den Aufsichtsrat über den wahren Stand des Kontos Schenk zu täuschen.

= **Zusammenschluß in der Spritindustrie.** Die Breslauer Spritfabrik A.-G. in Breslau und die Ostelbische Spritwerke A.-G. in Charlottenburg, die beide in großem Umfange Produktengeschäfte betreiben, haben beschlossen, ihre **Produktenabteilungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1914 ab zu vereinigen.** Sie haben ferner beschlossen, ihren Hauptversammlungen vorzuschlagen, eine vollständige Interessengemeinschaft **v. 1. Oktober 1918** ab für die Dauer von 30 Jahren einzugehen.

= **Gründung einer kommunalen Überlandzentrale in Schlesien.** Siebzehn Kreise Schlesiens beabsichtigen unter Beteiligung der Provinz die Gründung einer Aktiengesellschaft unter der Firma: „Kommunales Kraftwerk Oberschlesiens" mit dem Sitz in Oppeln. Der Landkreis Ratibor hat seine Beteiligung mit Zeichnung von 518 000 M. Aktien beschlossen.

= **Hotelbetriebs-A.-G.** (Konrad Uhls Hotel Bristol-Zentralhotel) **in Berlin.** In der Hauptversammlung wies ein Aktionär darauf hin, daß die Gesellschaft trotz der schlechten Zeiten einen Mehrgewinn von 67 000 M. erzielt habe; sie bringe zwar eine um 1 Prozent geringere Dividende zur Ausschüttung als im Vorjahre, erhöhe dafür jedoch die Abschreibungen und stelle schon jetzt die erst im Jahre 1916/17 fällige Talonsteuer bereit. Diese solide Bilanzierung werde den nächsten Jahren zugute kommen. Ein anderer Aktionär äußerte wegen des ständigen Rückganges des Aktienkurses Bedenken. Vielleicht seien dafür den Aktionären unbekannte Gründe maßgebend. Nach den Erklärungen der Verwaltung hat das Restaurant Zoologischer Garten im letzten Jahre Gewinne erbracht; ob sie allerdings zu der großen Arbeit und den Aufwendungen im Verhältnis stehen, sei eine andere Frage. Man sei gerade in diesem Betriebe außerordentlich von der Witterung abhängig. Auf den Aktienkurs habe die Verwaltung keinen Einfluß. Der innere Wert des Unternehmens sei eher noch gestiegen. Die ernsthaften Aktionäre hätten keinen Anlaß zur Beunruhigung; in dem Betrieb der Gesellschaft sei durchaus nichts faul. Die Gesellschaft fürchte die neuen Wettbewerbsunternehmungen durchaus nicht. Sie haben bisher nicht günstig gearbeitet, und es sei nur verwunderlich, daß sich immer wieder Leute finden, die Geld in neue, große Unternehmungen dieser Art stecken, um es zu verlieren. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre sei normal. Das Geschäft des Wintergartens gehe allerdings infolge der weniger günstigen sozialen Verhältnisse und der städtischen Steuer etwas schwächer, aber im allgemeinen sei die Verwaltung zufrieden. Über keinen der Betriebe habe man besonders zu klagen. Das Geschäft halte sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres. Die Dividende wurde auf 5 Prozent für die Vorzugs- und auf 9 Prozent für de Stammaktien festgesetzt. Vertreten waren 908 000 M. Vorzugs- und 4 483 000 M. Stammaktien.

= **Terrain-Gesellschaft am Teltow-Kanal Rudow-Johannisthal, A.-G. in Berlin.** Die Gesellschaft beantragt bei der auf den 28. Juli einberufenen Hauptversammlung die Herabsetzung des Grundkapitals durch Zusammenlegung der

Aktien von 3 zu 2, wobei diejenigen Aktien, auf welche eine Zuzahlung von 333,33 M. geleistet wird, von der Zusammenlegung befreit und in Vorzugsaktien umgewandelt werden. Den Aktionären soll ferner freigestellt werden, die Zusammenlegung ihrer Aktien dadurch abzuwenden, daß sie von je drei Aktien eine der Gesellschaft zur freien Verfügung überlassen gegen Rückgabe von zwei Aktien als Stammaktien. Die der Gesellschaft zur freien Verfügung überlassenen Aktien sollen als wiederbegeben und das Grundkapital um höchstens 1 000 000 M. durch Ausgabe von Vorzugsaktien erhöht werden. Die Gesellschaft schließt das Jahr 1913 mit einem neuen Verlust von 338 000 M. (i. V. 293 286 M.) ab, um den sich der Fehlbetrag auf 1 797 000 M. erhöht.

= **4 Millionen Passiven.** Über das Vermögen der Weinhandlung Gebr. Eckel in Deidesheim in der Pfalz (letzter Inhaber der verstorbene Kommerzienrat Fritz Eckel), wurde die Nachlaßverwaltung beim Amtsgericht Dürkheim beantragt. Die Passiven der Firma werden mit annähernd 4 Mill. Mark angegeben. Freie Aktiva sollen nicht vorhanden sein, jeder nennenswerte Besitz ist zum größten Teil den interessierten Banken verpfändet. Es verlautet, daß geschäftliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Die Firma, die insonderheit Schaumweine vertrieb, stand auch mit Berliner Weinhandlungen in Verbindung.

= **Deutschlands Außenhandel im Juni.** Der letzte Monat des ersten Halbjahres 1914 ist durch eine außerordentlich große Steinkohlenausfuhr ausgezeichnet. Es wurden im Juni d. Js. allein 32,61 Mill. Dz. Steinkohlen gegen nur 26,81 Mill. Dz. im Juni 1913 und 20,77 Mill. Dz. im Juni 1912 aus Deutschland ausgeführt. Gegen 1912 ist also eine Steigerung um fast 60 Prozent eingetreten. Die Steinkohleneinfuhr hielt sich mit 9,46 Mill. Dz. gegen 9,57 Dz. annähernd auf der Höhe des Vorjahres, stand hinter 1912 (11,91 Mill. Dz.) allerdings zurück. Niedriger als in den Vorjahren war wieder die ständig im Abnehmen begriffene Braunkohleneinfuhr, die nur 4,98 gegen 5,92 und 6,49 Mill. Dz. aufzuweisen hatte. Recht groß war dagegen die Erzeinfuhr, die von 12,50 und 8,99 Mill. Dz. in den beiden Vorjahren auf 13,16 Mill. Dz. stieg. Dagegen sank die Erzausfuhr von 2,22 Mill. Dz. in diesem Juni auf 1,97 Mill. Dz. Die Roheisenausfuhr war mit 675 526 Dz. nur wenig geringer als im Juni 1913, wo sie 697 735 Dz. betrug, erreichte die des Juni 1912 mit 802 283 Dz. aber bei weitem nicht. Die Ausfuhr der Eisenfabrikate war im Juni etwas besser als in dem vorhergehenden Monat. Halbzeug hatte eine Ausfuhr von 552 898 Dz. gegen 506 465 Dz. im Juni 1913. Formeisen und Stab- und Bandeisen eine solche von 1 189 784 Dz. gegen 938 870 Dz., Eisenbahn- und Straßenbahnschienen eine Ausfuhr von 611 313 Dz. gegen 426 174 Dz. und Eisenbahnschwellen aus Eisen eine solche von 164 789 D. gegen 66 507 Dz. Dagegen sank die Ausfuhr von eisernen Trägern von 511 692 Dz. auf 401 153 Dz. Auffallend gering war auch im Juni die Goldeinfuhr. Sie betrug nur 65,34 Dz. gegen 342,58 Dz. im Juni 1913 und 166,29 Dz. im Juni 1912. Sie erreichte also nicht einmal den fünften Teil der vorigen Junieinfuhr. Die Goldausfuhr war mit 5,42 Dz. gegen 8,89 Dz. und 6,54 Dz. gering, doch wird dadurch der Einfuhrüberschuß nicht wesentlich beeinflußt, der mit 59,92 Dz. gegen 333,69 Dz. und 159,75 Dz. gegenüber den beiden Vorjahren sehr gering ist. Die Kupfereinfuhr betrug nur 165 932 Dz. gegen 195 472 Dz. und 228 411 Dz. in den beiden Vorjahren. Gering war auch die Petroleumeinfuhr, die sich auf nur 246 043 Dz. gegen 303 362 Dz. und 318 541 Dz. im Juni 1913 und 1912 stellte. Die Einfuhr von Chilisalpeter war ebenfalls geringer, wenn auch nicht so erheblich; sie betrug 519 454 Dz. gegen 560 966 Dz. und 552 332 Dz. Bei den Rohmaterialien der Textilindustrie hat sich im Juni d. Js. durchweg eine Steigerung der Einfuhr gegenüber dem Juni 1913 bemerkbar gemacht, die zum Teil nicht unbedeutend ist; auch gegenüber 1912 ist, abgesehen von der Einfuhr von Merino- und Kreuzzuchtwolle, eine Zunahme zu verzeichnen. Es betrug die Einfuhr von Baumwolle im Juni d. Js. 400 609 Dz. gegen 314 689 Dz. und 294 498 Dz.; die von Flachs 51 104 Dz. gegen 21 503 Dz. und 25 926 Dz., die von Hanf 51 327 Dz. gegen 44 501 Dz. und 28 641 Dz., die von Jute 98 184 Dz. gegen 79 393 Dz. und 33 792 Dz., die von Merinowolle 83 264 Dz. gegen 38 429 Dz. und 89 351 Dz. und die von Kreuzzuchtwolle 60 431 Dz. gegen 45 787 Dz. und 70 247 Dz.

= **Österreichs Außenhandel.** Das österreichische Handelsministerium veröffentlicht die endgültigen Zahlen über den gesamten Außenhandelsverkehr des Vertragszollgebiets im Jahre 1913. Darnach schließt die Handelsbilanz mit einem Gesamtpassivum von 521,2 Millionen Kronen ab gegen ein solches von 743,2 Millionen im Jahre 1912.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 6. Juli. **[Zuckerbericht.]**

Brotraffinade I ohne Faß . . . . 19.37$^{1}/_{2}$—19,62$^{1}/_{2}$
Gem. Raffinade mit Sack . . . . 19,12$^{1}/_{2}$—19,37$^{1}/_{2}$
Gem. Melis mit Sack . . . . 18,62$^{1}/_{2}$—18,87$^{1}/_{2}$

Tendenz: ruhig.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juli 9,25 Gd., 9,30 Br.
für August 9,37$^{1}/_{2}$ Gd., 9,40 Br.
für September 9,45 Gd., 9,47$^{1}/_{2}$ Br.
für Oktober-Dezember 9,47$^{1}/_{2}$ Gd., 9,50 Br.
für Januar-März 9,62$^{1}/_{2}$ Gd., 9,65 Br.
für Mai 9,77$^{1}/_{2}$ Gd., 9,80 Br.

Tendenz: flau. — Wetter: regendrohend.

Schnittwechsel: 2$^{3}/_{8}$. **Berlin**, 6 Juli. Tendenz: schwankend

Privatdisk.: 2$^{1}/_{4}$.	6	4.		6.	4.
Petersb. Auszahl. G.	214,35	214,40	Fraustädt. Zuckerfab.	210,75	211,00
„ „ B.	214.30	214,30	Gasmotoren Deutz	120,25	120,25
Österr. Noten . . .	84,90	84,95	Gerbfarbstoff Renner	238.50	237,00
Russische Noten . .	214,10	214,20	Handelsg. f. Grundb.	152,00	152.00
„ „ kl. .	214,10	214 20	Harpener Bergwerk	176,50	176.50
4% Dtsch. Reichsanl.	99.30	99.30	Hasper Eisen . . .	150.25	151,25
3$^{1}/_{2}$% D. Reichsanl.	86,40	86,40	Held u. Franke . .	171,50	171 50
3% Dtsch. Reichsanl.	76,80	76.90	Herrmannmühlen .	153.00	150.80
4% Preuß. Konf. .	99,00	99,00	Hoesch Eisen . . .	310.00	310 00
3$^{1}/_{2}$% Preuß. Konf.	86,40	86,40	Hohenlohewerke . .	105 25	105,25
3% Preuß. Konf. .	76,70	76.80	Kronprinz Metall .	258,00	259,00
4% Pos. Prov.-Anl.	93,30	93.10	Zuckerf. Kruschwitz .	193.50	186,00
3$^{1}/_{2}$% P. Prov.-Anl.	83,25	83.50	Lindenberg Stahl .	165 25	165 25
3% do. 1895 . . .	—,—	75.00	Ludwig Loewe . .	304,50	304 30
4% P. Stdanl. 1900	95,10	95.10	Löhnert-Aktien . .	115 50	115.50
4% do. 1908 . . .	95.10	95.10	Maschinenf. Buckau	123.50	124.50
3$^{1}/_{2}$% do., 1894-1903	85,00	85,00	Norddeutsche Sprit	245.00	244.00
4% P. Pfdbr. S. VI-X	—,—	—,—	Oberschl. Eisen-Ind.	82 30	82,50
3$^{1}/_{2}$% do., S. XI-XVII	91,00	90.90	Oberschl. Kokswerke	208,75	207.00
4% Pos. Pfandbr. D	95,40	95.40	Oppeln Zement . .	149.50	149,50
4% do. E	95,40	95.40	Orenstein u. Koppel	152.00	152.10
3$^{1}/_{2}$% do. C . . .	91 20	91.20	Ostelb. Sprit . . .	326,75	329,25
3% do. A	79.75	79 75	Julius Pintsch . .	134 00	134,00
3% do. B	83.60	83.75	Rombacher	153.90	152,00
4% N. P. Landsch. Pfb.	94,30	94,30	Rütgerswerke . . .	188.30	189.75
3$^{1}/_{2}$% W. Nl. Pfdbr.	84 50	84.50	S.-Th. Portl.-Zem.	177,50	177,00
3% do.	77 10	77 10	Schubert u. Salzer	336,00	333,00
4% Pos. Rent.-Br.	96.25	96 10	Schuckert	142 75	143,25
3$^{1}/_{2}$% do.	85.00	85 50	Siemens u. Halske	212.60	211.00
4% D. Pfandbr. Anst.	96.80	96 80	Spritbank	440,00	440.00
4% russ. unkonv. 1902	89 60	89,60	Steaua Romana .	146.60	144.00
4$^{1}/_{2}$% do. 1905 . .	99,00	98.75	Stettiner Vulkan .	124 75	124,60
4% Serbische amort.	78.00	78 50	Union Chemische .	205.00	205,25
Türk. 400 Frks.-Lose	161.20	161 90	V. Chem. Charlottenb.	351 00	352,00
4$^{1}/_{2}$ Pln. 3000 ev. 1000	88 50	88,50	V. Köln-Rottw. Pulv.	325,00	325,00
Gr. Berl. Straßenb.	147,75	145,50	Ver. Dt. Nickelwerke	298,50	297,50
Pos. Straßenbahn	—,—	—,—	Ver. Laus. Glashütten	340 00	343,00
Orientb. Betr.-Ges.	—,—	—,—	Vogtl. Maschinen .	276,00	275,50
Argo Dampfschiff. .	117 50	118,50	Wanderer Fahrrad .	342 00	338,25
Hamb.-Südamerik.	156.80	—,—	South West Afr.-Sh.	107,00	105,60
Darmstädter Bank	114 90	115,10	4$^{1}/_{2}$ Obl. Chem. Milch	100,50	100,50
Danziger Privatbank	123.50	123.60	Schles. Portland .	156,00	155,25
Dresdner Bank . .	146 60	146,70	Schimischower Zem.	167 00	168,00
Nordd. Kred. Anstalt	119 00	119.00	Mech. Weberei Linden	226,50	224,50
Ostb. f. Hand. u. Gew.	124 25	124 25	Österr. Kredit ult. .	—,—	—,—
Hugger Brauer. Pos.	139.00	138 00	Berl. Handelsges. ult.	149,$^{1}/_{8}$	149,$^{1}/_{8}$
Nat.-B. f. Deutschl.	108,10	108,30	Dtsche. Bank ultimo	234,$^{1}/_{4}$	234,$^{3}/_{8}$
Akkumulatorenfabrik	290.00	290.00	Disk. Kommand. ult.	182,$^{5}/_{8}$	182,$^{1}/_{4}$
Adler-Fahrrad . .	291,60	289,50	Petrb. Int. Handelsb.	179,$^{1}/_{4}$	179,$^{3}/_{4}$
Baer und Stein . .	400,50	402,25	R. B. f. ausw. Handel	150,$^{5}/_{8}$	150,$^{3}/_{4}$
Bendix Holzbearbeit.	43,50	42,00	Schantung-Eisenb.	129,$^{3}/_{4}$	130,$^{1}/_{4}$
Bergmann Elekrizit.	114,50	114,50	Lombarden ultimo .	16,$^{1}/_{2}$	16,$^{7}/_{8}$
B. M. Schwartzkopff	263,00	263,50	Baltim. and Ohio-Sh.	91,00	89,$^{7}/_{8}$
Bochum. Gußst. . .	221,70	221,90	Kanada Pacific-Akt.	195,$^{7}/_{8}$	195,$^{1}/_{4}$
Breslauer Sprit . .	444,00	448,50	Aumetz Friede . .	152,$^{1}/_{8}$	152,$^{7}/_{8}$
Chem. Fabr. Milch	254,00	253,75	Deutsch-Luxemburg	127,$^{3}/_{4}$	127,$^{5}/_{8}$
Daimler Motoren .	382,25	374,50	Gelsenkirch. Bergw.	183,00	182,$^{1}/_{8}$
Dt. Gasglühl. Auer	560 25	563,00	Laura-Hütte ult. .	145,$^{3}/_{8}$	146,$^{1}/_{4}$
Dtsch. Jutespinnerei	317,00	318,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	—,—	87,00
Dtsch. Spiegelglas .	281,00	281,00	Phönix Bergwerk .	235,$^{7}/_{8}$	235,$^{1}/_{2}$
Dt. Waffen u. Mun.	337,00	335 50	Rhein. Stahlwerke .	154,$^{3}/_{8}$	—,—
Donnersmarck-Akt.	327,00	326,50	Hamb. Packetfahrt .	126,$^{1}/_{8}$	126,$^{7}/_{8}$
Dynamit-Trust-Akt.	164,60	164,00	Hansa Dampf. . .	256,$^{3}/_{8}$	255,$^{1}/_{2}$
Eisenhütte Silesia .	116,00	116,50	Norddeutscher Lloyd	110,$^{1}/_{8}$	109,$^{7}/_{8}$
Elektr. Licht u. Kraft	128,00	127,25	Edison	243,$^{1}/_{4}$	242,$^{1}/_{4}$
Feldmühl Cellulose	152,25	152,00	Ges. f. elektr. Unt. .	157,$^{1}/_{2}$	—,—

Berlin, 6. Juli. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, fest,	6.	4.	**Hafer**, behauptet,	6.	4.
„ für Juli .	204.25	205,00	„ für Juli . .	171,50	171,50
„ „ Septbr.	195,25	194,25	„ „ Septbr.	—,—	—,—
„ „ Oktober	195.50	—,—	**Mais** amerik. mixed		
„ „ Dezbr.	195,75	195,00	ruhig, für Juli .	—,—	—,—
Roggen, fest,			„ Septbr	—,—	—,—
„ für Juli .	173,50	172,50	**Rüböl**, geschäftslos,		
„ „ Septbr.	164,75	164.00	„ für Oktober	—,—	—,—
„ „ Oktober	164,50	164,00	„ „ Dezbr.	—,—	—,—
„ „ Dezbr.	164,75	164,25	„ „ . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.